Die Heimat am Mittag

Tageszeitung für das mittlere Ruhrtal

früher „Hattinger Zeitung", „Bochumer Tageblatt", „Tageblatt für E.-Steele, -Kray, -Ueberruhr, -Kupferdreh"

96. Jahrgang

Ausgabe A

Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt (Wehrm.). Stellvertr.: Hans Hollender, Hattingen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr, Kleine Weilstraße 27. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen-Ruhr, Obermarkt / Postfach 21, 22 / Ruf 2941, 2942 u. 2943, Geschäftszeit 8–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Bochum-Linden, Hattinger Straße 804 / Postfach 9 / Ruf 81657, Geschäftszeit 8–11.30, 13–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Essen-Steele, Kaiser-Otto-Platz 6 / Postfach 58 / Ruf 80492, Geschäftszeit 8–12 und 13.30–18 Uhr

Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 5 vom 1. Juli 1940 gült. Erfüllungsort ist Hattingen-Ruhr. Der Bezugspreis beträgt durch die Post bezogen je Monat 2.– Reichsmark zuzüglich Bestellgeld und durch Boten bezogen 2.16 Reichsmark einschließlich Botenlohn.

Nummer 219 — Montag, 18. September — 1944

Abwehr und Angriff an unserer Westgrenze

Gegenangriffe beiderseits Aachen, an der Sauer und im Raum von Nancy — Sperriegel vor der Burgundischen Pforte aufgebaut

Berlin, 18. September. Obwohl die Nordamerikaner ihren Ansturm vor allem im Nordabschnitt mit aller Energie fortsetzten, stand die Westfront am Sonnabend im Zeichen energischer Gegenangriffe unserer Truppen. Der nördlichste Gegenstoß erfolgte bei Gheel am Maas-Schelde-Kanal. Nachdem unsere Verbände bereits an den Vortagen den durch Ueberraschungsvorstoß gebildeten britischen Brückenkopf an der Straße Hasselt—Eindhoven geschlagen hatten, ließen sie jetzt durch ihre Gegenschläge auch den zweiten britischen Brückenkopf bei Gheel wieder zusammenschrumpfen. Der Feind, der sich immer wieder mehr seiner Bewegungsfreiheit beraubt sieht, versuchte zwar noch durch Angriffe aus Nerpelt heraus seine Uebersetzstelle an der Straße nach Eindhoven wiederherzustellen, doch scheiterte er im Abwehrfeuer. Da auch die Kanadier ihre Angriffe gegen unsere flandrischen Brückenköpfe infolge ihrer hohen Verluste in der letzten Zeit vorübergehend abbrechen mußten, hat sich somit die Lage zwischen Westerschelde und Maas fühlbar gefestigt. Bei der großen strategischen Bedeutung des holländischen Raumes ist jedoch damit zu rechnen, daß der Feind versuchen wird, seinen in Nordbelgien steckengebliebenen Angriff durch neue Unternehmen zu Land oder aus der Luft wieder in Fluß zu bringen.

Das Schwergewicht der Kämpfe im Westen lag am Sonnabend weiterhin beiderseits Aachen. Unter scharfer Zusammenfassung erheblicher Infanterie- und Panzerkräfte zu einigen wenigen, dafür aber sehr starken Stoßkeilen griffen die Nordamerikaner zwischen Maastricht und Aachen unseren Sperriegel am Flüßchen Eal an mehreren Stellen an. Sie scheiterten bis auf einen örtlichen Einbruch bei Gulpen, zu dessen Bereinigung Gegenmaßnahmen eingeleitet sind. Auch das geringe Eindringen in unsere Linien ändert nichts an der Tatsache, daß der Gegner in dem Abschnitt weiterhin gefesselt ist. Südöstlich Aachen verlagerten die Nordamerikaner, die am Vortage westlich Stolberg zurückgeworfen worden waren, den Schwerpunkt ihrer Durchbruchsversuche mehr nach Norden gegen die Bahnstrecke Stolberg—Eupen. Der Stoß gegen den Südrand von Aachen scheiterte. Oestlich davon brach der Feind ein und drang vorübergehend bis Verlautenheide vor. In unverzüglichen Gegenangriffen gewannen unsere Truppen die Ortschaft zurück. Auch südlich Stolberg brachten sie den zunächst vorgedrungenen Gegner zum Stehen, wobei eine deutsche Gegenstoßgruppe die Zahl der von ihr in den beiden letzten Tagen abgeschossenen Panzer auf 42 erhöhte. Zwischen den feindlichen Angriffsspitzen schoben sich unsere Panzerkeile in fortgesetzten Gegenstößen vor und hinderten dadurch den Gegner an der Ausnutzung seiner trotz hoher Verluste geringfügigen Vorteile.

Auch zwischen Hohem Venn und dem Tal der Sauer

gingen unsere Truppen an verschiedenen Stellen zu örtlichen Gegenangriffen über. Sie entrissen dem Feind mehrere, für seinen Aufmarsch wichtige Schlüsselpunkte und drängten ihn von unseren Befestigungen, die aus taktischen Gründen nicht immer unmittelbar an der Reichsgrenze verlaufen, auf die Grenze ab. Nicht nur an der im Wehrmachtbericht genannten Einbruchsstelle nordwestlich Echternach, sondern auch östlich Eupen und Malmedy, in der Schnee-Eifel und auf dem Westufer der Prüm gewannen unsere Truppen Boden.

Außer bei Aachen gingen am Sonnabend auch zwischen Diedenhofen und Epinal die harten Kämpfe weiter. Der Brückenkopf Metz und der Widerstandsraum von Nancy behindern hier den Gegner bei seinem Aufmarsch gegen Lothringen. Schon in den letzten Tagen hatte er durch seinen Vorstoß von Pont-a-Mousson nach Osten und westlich Luneville vorbei nach Norden unsere bei Nancy stehenden Kräfte auszuschalten versucht. Zur Abwehr der beabsichtigten Umfassung setzte unsere Führung starke Gegenangriffe an. Diese rissen die feindliche Nordflanke bei Pont-a-Mousson in beträchtlicher Breite auf und gleichzeitig trafen weitere Stöße den Feind am Rhein-Marne-Kanal. Um seine durch die Gegenschläge stark gefährdeten Kräfte weiteren konzentrischen Angriffen zu entziehen, bog der Feind die Spitzen seiner beiden vorgedrungenen Keile nach innen um und versucht zur Zeit mit verkehrter Front in Nancy vom Rücken her einzudringen. Die erbitterten Kämpfe mit ihrem ständigen Wechsel von Vorstoß und Gegenangriff dauern noch an.

An der Burgundischen Pforte sind die Bewegungen unserer Divisionen zum erfolgreichen Abschluß gekommen. Unsere sich aus dem Rhon- und Saonetal absetzenden Trppen haben zwischen Schweizer Grenze und Epinal eine zusammenhängende Front gebildet, die sich schon in den letzten Tagen durch zahlreiche, an den gleichen Stellen angesetzte, aber immer wieder gescheiterte Angriffe des Feindes abzuzeichnen begann. Vor dieser Linie stehen nur noch an der oberen Saone und am Südabschnitt des Calans de l'Est einige Nachhuten, die durch zähen Widerstand an günstigen Geländepunkten die Bewegungen des nachdrängenden Feindes behindern. Gestützt auf das von zahlreichen Flußläufen durchschnittene Höhengelände der westlichen Vogesen-Ausläufer und des nördlichen Schweizer Jura ist somit im Süden der Westfront ein starker Flankenschutz aufgebaut.

Ostfront

Am dritten Tage der neuen Schlacht in Kurland warf der Feind neue starke Verbände in den Kampf. Allein in den Abschnit-

(Fortsetzung siehe nächste Seite)



Sprengboote in Fahrt. (PK-Aufnahme: Kriegsber. Hannet.)

Mannerheim kannte die Bedingungen

Bereits vor Abreise der Waffenstillstandsdelegation / Bestürzung in Finnland

Stockholm, 18. September. „Folkets Dagblad" veröffentlicht in großer Aufmachung folgende Meldung unter der Ueberschrift „Mannerheim kannte die sowjetischen Bedingungen. — Die Sowjets fordern Nordfinnland, Vasa, Aaland, Hangö und Sveaborg".

Die in Helsinki veröffentlichte Meldung, daß die finnische Friedensdelegation uneingeschränkte Vollmachten zum Abschluß des Abkommens mit Sowjetrußland erhalten hat, tritt in ein besonders interessantes Licht durch eine Mitteilung, die „Folkets Dagblad" von absolut zuverlässiger finnischer Seite erhalten hat. Danach hat Marschall Mannerheim die sowjetischen Forderungen gekannt, ehe er die Zustimmung des Finnischen Reichstages zur Aufnahme der Verhandlungen um Waffenstillstand begehrte. Der Marschall unterließ es, die Regierung und den Reichstag über die Ansprüche des Kremls zu unterrichten, da er zuerst der prinzipiellen Billigung des Parlaments sicher sein wollte. Er befürchtete nämlich, daß es unmöglich sein würde, die Mehrheit des Reichstages zu erhalten, nachdem die verschiedenen Punkte der sowjetischen Forderungen bekannt geworden waren.

Die sowjetischen Forderungen enthalten folgende Punkte:

1. Die Besetzung von ganz Nordfinnland, 2. Die Besetzung von Vasa, 3. Die Besetzung der Aaland-Inseln, 4. Die Besetzung von Hangö, 5. Die Besetzung der Befestigungen von Helsinki und des Gebietes Sveaborg (Suomenlinna).

Die Meldung von dem Schlaganfall des finnischen Ministerpräsidenten Hackzell in Moskau und seiner teilweisen Lähmung rief in Helsinki allgemeine Bestürzung hervor. Unterrichtete Kreise seien jedoch, so heißt es in einer United-Preß-Meldung von „Nya Dagligt Allehanda" der Ansicht daß die Krankheit Hackzells nicht zu einer bedeutenderen Verzögerung der Verhandlungen mit den Sowjets zu führen brauche. Hackzell werde jetzt voraussichtlich sobald wie möglich nach Finnland zurückkehren und ein neuer Vorsitzender der Delegation ernannt werden. Nach einer Meldung in „Folkets Dagbladet" aus Helsinki rief die Nachricht von der Erkrankung Hackzells in der finnischen Hauptstadt einen wahren Schock hervor. Hackzell soll nach seinem Schlaganfall nach wie vor besinnungslos sein, sein Zustand wird als sehr ernst bezeichnet. In Helsinki sei man der Auffassung, daß der Zustand des Ministerpräsidenten hoffnungslos sei.

Die Massenflucht der nordfinnischen Bevölkerung über die schwedische Grenze nimmt immer mehr zu. Nachdem hier und da zunächst nur kleinere Gruppen über die Grenze gekommen waren, setzte sich am Freitag ein Strom von Fahrzeugen bei Tornea in Bewegung. Die Befürchtungen wegen der sowjetischen Waffenstillstandsbedingungen hatte das Tempo der Evakuierung erheblich beschleunigt.

Der Korrespondent von „Dagens Nyheter" in Haparanda wendet sich gegen die Behauptung, daß die Flucht der Bevölkerung übereilt und vielleicht überflüssig sei. Er schreibt: Man braucht nur diese ausgemergelten, müden Menschen zu sehen, deren Augen vor Furcht umherirren, um zu begreifen, daß dies tödlicher Ernst ist. Man verläßt nicht sein Land, sein Heim und sein Eigentum, um in eine ungewisse Zukunft in einem fremden Land zu fliehen, dessen Sprache man nicht einmal beherrscht, wenn einem nicht eine Todesangst jagt."

In der Nähe von Haparanda dient eine Zeltstadt als erste Aufnahmestätte.

Feindliche Luftlandetruppen in Holland

Berlin, 18. Sept. Seit den Mittagsstunden des 17. 9. setzen Briten und Nordamerikaner im holländischen Raum Fallschirmspringer und Luftlandetruppen ab und traten dann gegen Abend im Raum Neerpelt zum Angriff in Richtung Eindhoven an, um die Verbindung mit ihren Luftlandekräften herzustellen. Die deutschen Truppen gingen sofort zum Gegenangriff über, riegelten die Landeplätze ab und verhinderten so das Zusammenschließen der verstreut abgesetzten feindlichen Luftlandetruppen. Weitere deutsche Kräfte sind im Anmarsch.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 18. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Hermann Förtsch, Kommandeur der am 4. August in den Ergänzungen zum Wehrmachtbericht genannten ostpreußischen 21. Infanterie-Division, geboren am 4. April 1895 in Drahnow bei Deutsch-Krone; Major Helmut Huppert, Kommandeur einer Panzeraufklärungs-Abteilung aus Langensalza, geboren am 25. Juli 1916 in Frankfurt-Main; Hauptmann Karl Luz, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment, geboren am 10. November 1918 in Triberg-Schwarzwald; Oberleutnant Arthur Ziegler, Regimentsadjutant in einem Grenadier-Regiment, geboren am 8. Dezember 1917 in Nürnberg; Unteroffizier Erich Hübscher, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment, geboren am 19. Februar 1915 in Hindenburg-Oberschlesien; Oberst d. R. Joachim Reuter, Kommandeur eines Berlin-Brandenburgischen Grenadier-Regiments, geboren am 23. 1. 1895 in Stolp-Pommern; Hauptmann d. R. Hans Ostermeier, Führer einer Kampfgruppe der Panzergrenadier-Division „Feldherrnhalle", geboren am 10. 2. 1903 in Budapest; Hauptmann d. R. Hans-Horst Menitz, Bataillonskommandeur in einem sächsischen Grenadier-Regiment, geboren am 12. 3. 1906 in Metz; Feldwebel Rolf Tittel, Zugführer in einem Grenadier-Regiment aus Plauen-Vogtland, geboren am 26. 9. 1920 in Frankenberg-Sachsen.

Die Schwerter für den Kommandeur der Leibstandarte

Berlin, 18. Sept. Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Theodor Wisch, Kommandeur der SS-Panzer-Division Leibstandarte-SS „Adolf Hitler." als 94. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Schwerpunkt der Kämpfe bei Aachen

Zusammenhängende Front an der Burgundischen Pforte von unseren Truppen gebildet — Weitere Feindgroßangriffe in Italien gescheitert

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Sept. 44.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Beiderseits Aachen setzte der Feind seine starken Versuche, unsere Front zu durchbrechen, fort. Mehrere Angriffe gegen die Südfront der Stadt scheiterten. Besonders erbittert wurde im Raum von Stolberg gekämpft. Gegen den Feind, der nordwestlich Echternach über die Sauer vordrang, sind eigene Gegenangriffe in gutem Fortschreiten.

Beiderseits Nancy gehen die harten Kämpfe weiter. An der Burgundischen Pforte haben unsere Divisionen nach erfolgreicher Abwehr aller Durchbruchsversuche der Nordamerikaner eine zusammenhängende Front zwischen Epinal und der Schweizer Grenze gebildet. Auch nach dem Eindringen des Feindes in das völlig zerstörte Brest halten sich eine Reihe von Stützpunkten und Widerstandsnestern.

Das „V.-1"-Feuer auf London wurde fortgesetzt.

In Italien setzten die Anglo-Amerikaner auch gestern ihre Großangriffe fort. Sie scheiterten nördlich und nordöstlich Florenz nach hin- und herwogenden Kämpfen unter hohen Verlusten für den Feind. Der Monte Veruca wurde im Gegenangriff dem Feind wieder entrissen. An der adriatischen Küste verwehrten hartnäckiger Widerstand und Gegenangriffe unserer tapferen Grenadiere und Fallschirmjäger ein Vordringen des Feindes auf Rimini und 35 feindliche Panzer wurden vernichtet. Britische Jagdbomber griffen am 16. September in der Adria das deutsche Lazarettschiff „Bonn" an.

In Süd-Siebenbürgen schlugen deutsche und ungarische Truppen bei Roenburg und Neumarkt heftige Angriffe der Bolschewisten zurück. Durch eigene Luftangriffe wurde der feindliche Nachschubverkehr schwer getroffen, zahlreiche Fahrzeuge zerstört. Zwischen Sanok und Krosno setzte der Feind seine Angriffe unter Einsatz neuer Kräfte fort. Sie wurden in harten Kämpfen abgewiesen oder im Gegenangriff aufgefangen.

Nördlich Warschau errangen Truppen des Heeres und der Waffen-SS sowie ungarische Verbände gegen die erneut angreifenden Sowjets einen vollen Abwehrerfolg. 31 feindliche Panzer wurden vernichtet. Südwestlich Mitau brach eine gepanzerte Angriffsgruppe in die feindlichen Stellungen ein und rollte sie auf. Gefangene wurden eingebracht.

Im Nordabschnitt der Ostfront tobt die erbitterte Abwehrschlacht weiter. Die unter hohem Menschen- und Materialeinsatz geführten Angriffe der Bolschewisten wurden im Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe im wesentlichen abgeschlagen. Nördlich Bausle sind Gegenangriffe im Gange. In den letzten drei Tagen wurden hier 234 sowjetische Panzer vernichtet. In Luftkämpfen, durch Flakartillerie und durch Luftverteidigungskräfte der Kriegsmarine verloren die Sowjets gestern an der Ostfront 96 Flugzeuge.

Bei Tage warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben auf Bremen-Kloppenburg, nachts in den Räumen Braunschweig und Rheine und auf ungarischem Gebiet im Raum von Debrecen.

Stalins Machthunger

Russische Ansprüche auf Lappland

Das Streben Stalins auf Ausdehnung der groß-sowjetrussischen Machtsphäre in Europa scheint keine Grenzen zu kennen. Nachdem Bulgarien bereits ins Schlepptau genommen wurde, Rumänien der Versklavung an Rußland anheimgefallen ist und die finnische Nation ihre Selbständigkeit demnächst wohl ganz aufgeben muß, kommen aus Moskau jetzt Gerüchte, wonach die dortigen Machthaber ihr Augenmerk zwecks weiterer Vergrößerung der sowjetrussischen Interessensphäre auch auf den nördlichen Teil von Norwegen gelegt haben. Bei der geradezu liebedienerischen Haltung, die England und die USA Stalin entgegenbringen, darf als sicher angenommen werden, daß man ihm von dieser Seite in der europäischen Machtentwicklung weiter freie Hand lassen wird. Obgleich gerade England ein Uebergreifen der Sowjetpläne auch auf Norwegen, und wenn auch nur strichweise, besonders unangenehm sein müßte.

Das Ziel Stalins ist nichts geringeres als die Errichtung einer nach sowjetrussischem Muster gefärbten Republik Lappland. Sie soll die Kola-Halbinsel und den Nordzipfel Skandinaviens umfassen, also mit die wichtigsten Teile des ganzen Landes. Wobei der Erweiterung dieser Absichten durch Stalin keine Grenzen gesetzt werden. Das eigentliche Ziel hierbei ist, abgesehen von der „Abrundung" des neuen Sowjetbesitzes, die Errichtung eines eisfreien Hafens auch im Norden von Europäisch-Großrußland, ähnlich, wie das Land immer den Ausgang zur Großwasserstraße des Mittelmeeres angestrebt hat.

Das nördliche Gebiet von Norwegen ist, besonders seitdem die Deutschen es besetzt haben, stärker den Verkehrswegen, die vor 1940 noch ziemlich im Rückstand waren, entgegengeführt worden. Unter deutscher Besatzung wurde der Bau der seit Jahrzehnten geplanten Nordland-Straße zur Verbindung des nördlichen Norwegens mit dem Süden des Landes in direkter Linie, in Angriff genommen. Es ist das bedeutendste Straßenbauprojekt, das je in Norwegen zur durchgreifenden Verbesserung des Verkehrs im Bau liegt. Weiter wird an dem Ausbau des Schienennetzes und der Autostraßen gearbeitet, um gewisse Gefahrenmomente, mit denen man im Seeweg rechnen muß, auszuschalten. Durch schnelleren Transport von Fischen und Fischereierzeugnissen nach Süden soll weiter eine bessere Versorgung des Festlandes möglich gemacht und für die norwegischen Fischer vorteilhaftere Existenzbedingungen geschaffen werden. Das ist für Norwegen von besonderer Be-

Tag und Nacht am Feind

Ungebrochener Heldenmut der Verteidiger von Brest — Erbitterte Kämpfe in den Ruinen der Befestigungen

Berlin, 18. Sept. Hunderte sich fortgesetzt ablösende anglo-amerikanische Flugzeuge bombardierten am 16. September wieder die längst eingeebneten Befestigungen von Brest. Auch die feindliche Artillerie pflügte die Trümmer noch einmal mit Massen von Sprenggranaten um, und durch Verschuß von Nebel- und Phosphorgranaten suchte der Gegner den Zusammenhalt der Verteidigung zu lockern. Als dann nach dieser schweren Feuervorbereitung die Nordamerikaner mit Infanterie und Panzern angriffen, trafen sie wieder in dem westlichen wie in dem östlichen Stadtbezirk auf erbitterten Widerstand. Mit neun aus intakt gebliebenen Teilen zerschossener Batterien zusammengebauten Geschützen unterstützten Marineartilleristen den Abwehrkampf ihrer nach wie vor fanatisch kämpfenden Kameraden.

Mit Handgranaten, Maschinenpistole und blanker Waffe gingen Fallschirmjäger, Grenadiere und Männer der Kriegsmarine den vordringenden Nordamerikanern zu Leibe. Aus den zu Stützpunkten gewordenen Kellerlöchern und Ruinen stürmten sie mit geballten Ladungen gegen die eingebrochenen feindlichen Panzer und schafften sich Luft. Vor dem Gefechtsstand des Seekommandanten schlossen sie sich erneut zum Widerstand zusammen. Hier und an den umliegenden Widerstandsnestern scheiterten alle weiteren Angriffe, obwohl die vom Feind in großen Mengen verschossenen Phosphorgranaten zum Teil sogar das Trichterfeld in Brand setzten.

Jeder, der noch eine Waffe zu führen vermag, ist bei Tag und Nacht am Feind. Auch die Pioniere und Bootsbesatzungen kämpfen jetzt mit, nachdem sie ihre Aufgabe, die Zerstörung der Hafenanlagen, erfüllt haben. Die Kaimauern sind an vielen Stellen eingerissen, die Dockanlagen gesprengt, die Bunker verschüttet und die Einfahrt durch versenkte Schiffe voll blockiert. Unter den dichten Qualmwolken der seit Tagen brennenden Ruinen geht das Ringen weiter. Wiederum gelang es dem Feind trotz seines großen Aufgebotes an Menschen und Material nicht, weder in dem völlig zerstörten Brest, noch auf der südlich vorgelagerten Halbinsel Crozon, wo dreimalige heftige Angriffe scheiterten, den Heldenmut der deutschen Verteidiger zu brechen.

USA-Schlachtgeschwader bei Yap

Heftige Kämpfe im Pazifik — 30 besetzte Landungsboote gerieten in ein Minenfeld — Mörderisches japanisches Feuer auf 300 Fahrzeuge

Tokio, 18. September. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß am 6. September ein starkes feindliches Schlachtgeschwader in den Gewässern der westlichen Karolinen erschien. Im Zusammenwirken mit feindlichen Luftstreitkräften, die auf Neu-Guinea stationiert sind, wurden die Insel Yap, die Palau-Inseln, die Philippinen, die Celebes-Inseln und die Molukken angegriffen. Ein Teil der feindlichen Kriegsschiffe nahm die Insel Yap sowie die Palaus-Inseln unter Geschützfeuer. Am 15. September begann der Feind mit Landungsversuchen auf den Palau-Inseln und den Molukken.

Die japanischen Garnisonstruppen auf den Palau-Inseln griffen die feindlichen Landungskräfte auf der Insel Pililiu an und warfen sie zweimal zurück. Am Nachmittag des gleichen Tages gelang es dem Feind jedoch, Fuß zu fassen. Seitdem verstärkt er seine Truppen. Die japanischen Truppen setzen all ihre Energie ein und liefern dem Feind einen heißen Kampf. Japanische Garnisonstruppen auf den Molukken griffen die inzwischen auf der Insel Morotal gelandeten Feindkräfte an. Es spielen sich heftige Kämpfe ab.

Nach ergänzenden Frontberichten tauchten in den frühen Morgenstunden des 15. September über 40 feindliche Transporter in den Gewässern südwestlich von Pililiu auf, von denen aus annähernd 360 vollbemannte Landungsboote auf die Insel Kurs nahmen. Die aus 30 Booten bestehende Vorhut ereichte kurz darauf die Pililiu vorgelagerten Korallenriffe und gerieten in das zum Schutz der Durchfahrt ausgelegte Minenfeld. In einer Reihe schwerer Detonationen fand die gesamte Formation den Tod in den Wellen. Nach einer kurzen Pause setzten die übrigen Boote ihren Vormarsch fort und begannen bald darauf, Panzer und Infanterie an der Küste abzusetzen. In diesem Augenblick eröffnete die japanische Verteidigung ein mörderisches Feuer und warf den Feind nach zwei Stunden so vollständig zurück, daß die Ueberlebenden zur Flucht auf das Meer hinaus gezwungen waren. Die feindlichen Verluste bei diesem Landungsversuch werden auf mehr als 3500 Mann geschätzt.

Wie japanische militärische Kreise zu der strategischen Stellung Palaus bemerken, ist die Inselgruppe durch ihre geographische Beschaffenheit ausgezeichnet für die Verteidigung geeignet. Die Hauptinseln Palaus — Koror und Pililiu — sind gebirgig und von Riffen umgeben, die nur an wenigen Stellen Durchfahrt aufweisen. Sollte der Feind weitere Landungsversuche unternehmen, so dürfte er in der Palaus-Gruppe Opfer von bisher nicht dagewesenem Ausmaß zu bringen haben.

denkung, da die Fischereiindustrie dort mit die führende Rolle im ganzen Erwerbsleben einnimmt. Betrachtet man das Gebiet, auf das die Sowjets ihr Auge geworfen haben, flächenmäßig, so ergibt sich ein Raum von der Größe Dänemarks, Hollands, Belgiens und Luxemburgs zusammengenommen. Schon dieser Hinweis läßt die Habgier der Moskauer Machthaber und die Gefahr für Norwegen aus den russischen Plänen erkennen.

Der nördliche Teil von Norwegen ist gegenüber den übrigen Gebieten des Landes von der Regierung immer stiefmütterlich behandelt worden. Aber das lag nicht allein am Land und seinen Organen. Unternehmen im Norden arbeiteten nach dem Grundsatz möglichst hoher Dividenden, ohne für kulturelle Aufgaben auch nur eine Krone herzugeben. Die Lebensbedingungen der dortigen Arbeiter und Fischereiangehörigen sind auf das denkbar primitivste zugeschnitten. Das nördliche Norwegen nimmt ungefähr ein Drittel von dem gesamten Flächenumfang des Landes ein; es wird von nur etwa zwölf Prozent der Gesamtbevölkerung bewohnt, und zwar, wie schon gesagt, von Leuten, die ein karges Dasein führen. Auch der Umstand, daß in der Hauptsaison des Fischfanges zahlreiche Arbeiter aus Mittel- und Südnorwegen sich in die nördlichen Gebiete begeben, um Arbeit und Brot zu finden, hat kaum dazu geführt, die Existenz der übrigen Bewohner dieses Teiles von Norwegen aufzubessern. Die Fischerei steht dort im Mittelpunkt des ganzen Erwerbslebens. Sie lieferte im letzten Friedensjahr durchschnittlich rund ein Drittel des gesamten Ertrages, den Norwegen aus seinen Fischereibetrieben überhaupt aufwies. Die Fischkonserven aus diesen Gebieten haben auch in Deutschland stets in beträchtlichem Umfange Eingang gefunden. Die Rentierzucht in Lappland tritt in wirtschaftlicher Hinsicht im Vergleich zu der Fischerei zwar mehr zurück, aber sie nimmt in der Gesamtwirtschaft immer noch einen bemerkenswerten Posten ein.

Die schwedische Gelliharaeisenbahn, auch Ofotenbahn genannt, die nördlichste Eisenbahn der Welt, die bis zu dem während des ganzen Jahres eisfreien norwegischen Hafen Narvik geht, lenkt das Interesse an den sowjetrussischen Plänen auch nach Schweden hinüber. Der Bahnbau, vor allem aber die Fortführung der Linie zu dem norwegischen Hafenplatz, erfolgte besonders im Interesse verstärkter Versandmöglichkeiten der umfangreichen schwedischen Erzförderung über einen, wie schon vorhin gesagt, dauernd eisfreien Hafen. Der Hafen von Narvik besitzt diese Eigenschaft und er ist im übrigen für einen starken Erzumschlag auf das modernste angelegt. Der Versand alljährlich ist bedeutend, da fast alle eisenproduzierenden Länder Europas schwedische Erze verhütten, besonders aber solche Länder, die für die Ausfuhr auf dem Wasserwege günstig liegen. Die Pläne Stalins mit dem Uebergreifen der russisch-sowjetischen Einflußzone auch auf das nördliche Norwegen berühren damit auch die schwedischen Interessen erheblich. In Norwegen haben übrigens die Gefahren, die dem Lande in gewissen Bezirken drohen, schon ziemlich ernüchternd auf das Gros der Bevölkerung eingewirkt. Infolge der fortgesetzten Ueberfälle der Sowjettruppen aus der Luft und zur See besonders in der norwegischen Provinz Finnmarken beginnt bereits eine allgemeine Flucht durch Abwanderung nach dem Süden.

Südengland im Feuer der Fernkampfgeschütze

Schwerpunkt der Kämpfe im Raum Aachen — Zahlreiche Feindangriffe zwischen Aachen und Nancy gescheitert — Hohe feindliche Verluste bei Vesoul — Vergebliches Anrennen der Sowjets in den Räumen Bauske, Modohn und Walk

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Sept. 44.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Schwerpunkt der Kämpfe im Westen lag gestern wieder im Raum südlich und südöstlich Aachen. Mit zusammengefaßten Infanterie- und Panzerkräften versuchte der Feind dort, über Stolberg nach Nordosten durchzubrechen. Nachdem der Gegner unter stärkstem Materialeinsatz zunächst geringen Geländegewinn erzielen konnte, brachten ihn unsere Gegenangriffe zum Stehen. 27 feindliche Panzer wurden dort abgeschossen.

Südlich Aachen bis in den Raum südlich Nancy scheiterten zahlreiche, oft mehrfach wiederholte feindliche Angriffe. Besonders erfolgreich waren unsere Abwehrkämpfe im Raum von Vesoul, wo der Feind bei seinen vergeblichen Angriffen hohe Verluste erlitt.

In dem völlig zerstörten Brest leistet unsere tapfere Besatzung trotz schwersten feindlichen Feuers und andauernder Luftangriffe dem immer wieder anrennenden Gegner verbissenen Widerstand.

Die Hafenstädte an der südenglischen Küste lagen auch am gestrigen Tage ohne Unterbrechung unter dem Feuer unserer Marine-Küstenbatterien.

Bei dem bereits gestern gemeldeten Angriff britischer Schnellboote auf ein deutsches Geleit nördlich der westfriesischen Insel Texel wurden nach abschließenden Meldungen insgesamt drei feindliche Boote versenkt.

An der italienischen Südfront setzte der Feind im Raum nördlich Florenz seine Durchbruchsversuche während des ganzen Tages in verstärktem Maße fort. Gegenüber dem zähen Widerstand unserer Divisionen gewann er nur geringfügig Boden. Die Einbruchsstellen sind abgeriegelt. Auch an der adriatischen Küste verhinderten unsere Truppen erneut den vom Feind erstrebten Durchbruch auf Rimini.

In Süd-Siebenbürgen warfen deutsche und ungarische Verbände den bei Torenburg und am Miersch vorgedrungenen Feind zurück. In den Ostkarpaten scheiterten mehrere sowjetische Angriffe.

Bei Sanok und Krosno zerschlugen unsere Divisionen wiederum die mit starken Kräften geführten Durchbruchsversuche der Bolschewisten. 27 sowjetische Panzer wurden abgeschossen.

Nordöstlich Warschau warfen Truppen der Waffen-SS und ungarische Verbände eingebrochenen Feind zurück.

In den Räumen von Bauske, Modohn und Walk setzten die Sowjets, unterstützt durch Panzer und Schlachtfliegergeschwader, ihre heftigen Angriffe fort. Unsere Divisionen vereitelten in erbitterten Kämpfen Seite an Seite mit lettischen Freiwilligen-Verbänden und in hervorragender Zusammenarbei mit starken Kräften der Luftwaffe alle feindlichen Durchbruchsversuche. Eingebrochener Feind wurde in sofortigen Gegenstößen zurückgeworfen. 87 feindliche Panzer wurden vernichtet. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe brachten 92 sowjetische Flugzeuge zum Absturz.

Im Seegebiet vor der nordnorwegischen Küste wurden durch Marineflak, Sicherungsfahrzeuge und Bordflak eines deutschen Geleits vier feindliche Flugzeuge abgeschossen und ein sowjetisches Schnellboot versenkt.

In der vergangenen Nacht richteten britische Bomber einen Terrorangriff gegen Kiel. Einzelne feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Berlin.

Unerfüllbare Feindforderungen

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Sept. 44.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Als Finnland in der Nacht vom 2. zum 3. September an Deutschland überraschend die Aufforderung richtete, die Truppen bis zum 15. Septkember aus Finnland zurückzuziehen, standen die deutschen Divisionen, die bisher Mittelfinnland verteidigt hatten, fast 400 km von den Häfen des Bottnischen Meerbusens und über 600 km von der nordfinnisch-norwegischen Grenze entfernt.

Schon die reine Marschzeit erforderte ohne Behinderung durch den Feind bis zur Bottnischen Bucht 20 und bis zur norwegischen Grenze mindestens 30 bis 35 Tage.

Der Feind, der diese Forderung gestellt, und das finnische Oberkommando, das sie angenommen hat, wußten, daß sie unerfüllbar war. Die Erfüllung dieser Forderung wurde noch dadurch erschwert, daß der Gegner durch ununterbrochene Angriffe das Absetzen unserer Verbände verhindert hat.

Die deutsche Armee in Finnland wird daher auch nach dem 15. September sich bei allen Bewegungen und Maßnahmen nur von dem Gesichtspunkt ihrer eigenen Sicherheit gegen jeden Angreifer leiten lassen.

London meldet „V-1"-Beschuß

Stockholm, 18. Sept. Reuter meldet: In den frühen Morgenstunden des Sonnabend entfaltete der Feind wiederum seine Angriffstätigkeit durch Einsatz von „fliegenden Bomben", die gegen die südenglischen Grafschaften sowie den Londoner Raum abgeschossen wurden.

Appell an alle Flamen

Berlin, 18. Sept. Der Landesleiter des Flamenverbandes hat folgenden Aufruf erlassen: „In dem Augenblick, in dem der Krieg seinen Höhepunkt erreicht hat und der Feind unsere flämischen Gaue überwältigt, unsere Kameraden terrorisiert werden und die Reaktion dem Untermenschentum alle Tore öffnet, in dem Augenblick, da in Deutschland jeder Mann und jede Frau im totalen Kriegseinsatz stehen, erwarte ich, daß alle wehrfähigen Flamen sich unmittelbar zum Fronteinsatz bereitstellen. Sie melden sich bei der nächsten Ergänzungsstelle der Waffen-SS und gliedern sich ein in die Reihen der Kameraden der Brigade Langemarck. Kameraden, wir werden siegen! Die entscheidende Stunde ist da.

Es lebe der Führer, es lebe Flandern!

Der Landesleiter. gez.: Dr. Jef van de Viele."

Sowjettruppen haben Sofia besetzt

Stockholm, 18. Sept. Wie das Informationsbüro der Sowjetunion über den Sender Moskau bekanntgeben ließ, haben sowjetische Truppen am 16. September Sofia besetzt. Bulgarien hätte sich dieses nationale Unglück ersparen können. Es lag kein Grund vor, sich den Sowjets in die Arme zu werfen. So lange Bulgarien den Schutz der deutschen Truppen genoß, bestand keine Gefahr für Land und Volk. Inzwischen beginnt das Land auch unter dem Bürgerkriege zu leiden. In ganz Bulgarien haben die bolschewistischen Banden eine lebhafte Tätigkeit entfaltet und durch selbstgewählte politische Kommissare in mehreren Provinzen die Lokalverwaltung übernommen. Sofia ist von einigen Landesstellen vollständig abgeschnitten. Weiter wird gemeldet, daß die neue Regierung fast sämtliche Mitglieder der beiden früheren Kabinette verhaften ließ; einige sollen Widerstand geleistet haben und dabei erschossen worden sein.

Gelegentlich der ersten Sendung des nationalbulgarischen Rundfunks richtete der Minister für Unterricht und Propaganda der bulgarischen Nationalregierung, Christo Ztinoff, einen Aufruf an das bulgarische Volk, in dem er scharf mit den Verrätern am bulgarischen Volk abrechnete, deren dumme Leichtfertigkeit Bulgarien in die Arme des Bolschewismus geworfen habe.

Kleine politische Nachrichten

Genf. Nach einer Rundfunkmeldung dringen von Varna aus Spitzen der Sowjettruppen nach der türkischen Grenze vor, um nach Radio London angeblich den griechischen Partisanen Unterstützung zu bringen.

*

Stockholm. Nach Meldungen des Moskauer Rundfunks werden in der Sowjetunion jetzt alle Universitäten, Hochschulen und andere Institute geschlossen und die jungen Leute für Arbeiten in Fabriken, bei der Eisenbahn und zu anderen Tätigkeiten herangezogen.

Abwehr und Angriff an unserer Westgrenze

(Fortsetzung von der ersten Seite)

ten von Modohn und beiderseits Walk griffen die Bolschewisten mit 34 Schützendivisionen und elf Panzerverbänden an. Trotz des erheblichen Druckes, den sie auszuüben vermochten, gelang ihnen an keiner Stelle der Angriffsfront der angestrebte Durchbruch. Ihre vereinzelten Einbrüche, die sie mit hohen Verlusten an Menschen und Material bezahlen mußten, wurden von unseren Truppen abgeriegelt und zum Teil in sofortigen Gegenstößen beseitigt. Gegen den schmalen Einbruch nördlich Bauske, den eine aufklärende feindliche Panzergruppe erzielte, sind unsere Gegenangriffe noch im Gange.

Am Südzipfel des Wirz-Sees versuchte der Feind über den Embach zu setzen. Einen gleichen Versuch machte er nördlich Dorpat, doch wurde er an beiden Stellen blutig zurückgewiesen. Die Mündung des Embaches in den Peipus-See griff er mit fünf Kanonenbooten erfolglos an. Auch dieser Kampftag, an dem sich die Zahl der innerhalb dreier Tage vernichteten bolschewistischen Panzer auf 234 erhöht, endete mit einem vollen Abwehrerfolg unserer Truppen und der in ihren Reihen kämpfenden lettischen Freiwilligen-Verbände. Unsere Luftwaffe griff wirkungsvoll in die Erdkämpfe ein. Sie vernichtete in diesem Frontabschnitt nach bisherigen Meldungen fünf feindliche Panzer, vier Geschütze, vier Pak und über 80 motorisierte Fahrzeuge.

Im benachbarten Raum von Schagaren, südwestlich Mitau, brachen unsere angreifenden Truppen gegen den Widerstand des zwischen Verminungen und Sperren zäh sich wehrenden Feindes in die bolschewistischen Stellungen ein. Hier sind die harten Kämpfe noch im Gange.

Der Raum von Warschau

blieb ebenfalls noch Schwerpunkt der Kämpfe. Der erste Versuch der Bolschewisten, von Praga aus über die Weichsel zu setzen, scheiterte unter hohen blutigen Verlusten. Ihr Hauptstoß erfolgte nordöstlich von Warschau zwischen Weichsel und Bug in nordwestlicher Richtung. Waffen-SS und ungarische Verbände erteilten ihnen eine blutige Abfuhr. Sie schossen 31 Sowjetpanzer ab und erzielten wieder einen vollen Abwehrerfolg.

Auch im Raum um Sanok und Krosno hielten die schweren Abwehrkämpfe weiter an. Hier hatte der Feind sich durch Heranführung von neuen Kräften und schweren Waffen verstärkt, unsere Truppen, die hier über eine Woche lang in härtestem Ringen stehen, wiesen aber auch die neuen Angriffe im wesentlichen ab und richteten gegen Einbruchsstellen sofort wirkungsvolle Gegenangriffe.

Im übrigen kam es an der mittleren Ostfront nur zu örtlichen Kampfhandlungen. Nördlich von Sandomir richteten die Bolschewisten gegen eine Höhenstellung, die unsere Truppen genommen hatten, insgesamt sieben vergebliche Gegenangriffe. Am unteren Narew dauert die Kampfpause noch an.

Im Südabschnitt der Ostfront

war die Gefechtstätigkeit zwischen San und dem Szekler Zipfel gering. Im südlichen Siebenbürgen richteten die Bolschewisten und bolschewisierte Rumänen dagegen zahlreiche Angriffe gegen unseren Brückenkopf südlich Thorenburg. Deutsche und ungarische Truppen wiesen die Vorstöße ab und beseitigten im Gegenangriff mehrere Uebersetzstellen, an denen der Feind über den Ariful nach Norden vorstoßen wollte. Unsere Kampf- und Schlachtflugzeuge richteten Bomben- und Bordwaffenangriffe gegen feindliche Straßen- und Eisenbahnziele besonders im Raum südlich Thorenburg.

Italien

Besonders verlustreich für die Anglo-Amerikaner verliefen die Kämpfe des Sonnabends an den beiden Brennpunkten der italienischen Front, dem Raum nördlich Florenz und dem Adria-Abschnitt. Der Feind setzte seine Vorstöße gegen unsere Bergstellungen im Apennin den ganzen Tag über fort. Immer wieder kam es zu erbitterten Nahkämpfen, so vor allem, als unsere Truppen in energischem Gegenangriff den Gegner bei Florenz den Monte Verrica wieder entrissen.

Die Versuche der Anglo-Amerikaner, im Adria-Abschnitt in die Po-Ebene einzufallen, scheiterten wiederum. Der Stoß auf Rimini brach erneut am zähen Widerstand unserer Fallschirmjäger und Grenadiere zusammen. In den letzten Tagen warf hier der Feind auch griechische Truppen in den Kampf und vermehrte damit das Völkergemisch der Briten, Südafrikaner, Franzosen, Nordamerikaner, Polen noch um eine weitere Nation. Für die Härte der Kämpfe in diesem Abschnitt spricht die Tatsache, daß allein am Sonnabend 35 feindliche Panzer durch schwere Waffen und Nahkampfmittel vernichtet wurden. Unsere Artillerie bekämpfte wirksam gegnerische Stellungen, Bewegungen und Bereitstellungen am Monte Altuzzo. In verstärktem Maße griffen auch deutsche Fernkampfgeschütze in den Abwehrkampf ein.

Lüftschlachten von unerhörter Härte

Trotz Massen von Fernjägern überwiegend Bomberabschüsse durch die deutschen Jäger und Zerstörer

Bei der Luftwaffe, 18. Sept. (PK.) Der Luftkrieg der letzten Wochen ist vor allem durch die mit allen Mitteln gesteigerte Luftoffensive des Feindes von Westen und Süden gegen das Reichsgebiet gekennzeichnet. Mit der Besetzung weiter Gebiete durch die Engländer und Amerikaner und damit dem Wegfall vieler Ziele, die bisher für die feindliche Bomberwaffe in Frage kamen, sowie durch die teilweise Verlagerung feindlicher Flugbasen auf den Kontinent mußte diese Intensivierung des Luftkrieges gegen Deutschland erwartet werden. Aber auch die deutsche Luftabwehr hat aus dieser neuen Lage Nutzen gezogen. Mehr als bisher hat sie sowohl ihre Jagdstreitkräfte wie auch die Flakartillerie zusammenfassen und auf einen im Vergleich zu den bisherigen Frontlinien wesentlich engeren Raum konzentrieren können. Die anglo-amerikanische Luftwaffe hat besonders in den letzten Tagen die konzentrierte Wucht der deutschen Luftverteidigung erfahren und Verluste hinnehmen müssen, die besonders in die Reihen der viermotorigen Bomber empfindliche Lücken schlugen.

Diese Abwehrerfolge der deutschen Luftverteidigung sind umso höher einzuschätzen, weil gerade in letzter Zeit vor allem die USA.-Luftwaffenführung alles erdenklich Mögliche getan hat, um durch eine Vervielfachung der Sicherheitsmaßnahmen die wertvollen Großbomber zu schützen. Durch zeitlich koordinierte Angriffe von Westen und Süden gegen das Reichsgebiet sollte die Abwehr zersplittert werden. Mit einem sprunghaften Wechsel der Angriffspunkte und einer Dezentralisierung der Bomber, die nicht mehr wie früher mit ihrer Masse ein einziges Ziel angriffen, sondern gleichzeitig mit Teilverbänden räumlich oft weit auseinanderliegende Punkte bombardierten, hoffte man gleichfalls, die Abwehrkräfte zu binden und zu lokalisieren. Hierzu kamen häufige Angriffe auf die Peripherie des Reiches, in der man eine weniger konzentrierte Luftverteidigung vermutete, Verschleierung des Flugweges durch Täuschungsmanöver und Scheinangriffe sowie Ausnutzung von Wetterlagen, die wohl Start und Landung der Feindmaschinen ermöglichten, den Einsatz der Abwehrverbände aber weitgehend beeinträchtigten.

Mehr Jäger als Bomber

Angesichts der steigenden Verlustkurve der Bomber konzentrierten sich die Hoffnungen der USA.-Flieger bei Tagesangriffen aber besonders auf den Langstreckenjäger, durch dessen verstärkten Einsatz man einen umfassenden Schutz der kostbaren viermotorigen Bomber erwartete. Früher, als die Nordamerikaner erstmalig ihren Jagdschutz einsetzten und die Zahl der einfliegenden Bomber die der Fernjäger noch überstieg, war es den Begleitjägern nie restlos gelungen, die wütenden Attacken der deutschen Jäger und Zerstörer gegen die Bomberformation zu unterbinden. Heute ist es so, daß das USA.-Luftwaffenkommando durchweg mindestens ebensoviel, oft sogar mehr Jäger als Bomber einsetzen muß, um wenigstens zu versuchen, die Bomberausfälle zu reduzieren — ein Beweis, wie sehr der Feind auch heute noch die von ihm so oft totgesagte deutsche Jagdwaffe fürchtet.

Zudem mußte das Problem gelöst werden, den Jagdschutz bis zum Ziel mitfliegen zu lassen, denn die Viermotorigen konnten es sich nicht mehr leisten, Ziele anzugreifen, die außerhalb des Aktionsbereichs der Fernjäger lagen. Zwar ist es gelungen, durch den Einbau weiterer Benzintanks und Zusatzbehälter für Kraftstoff die Flugzeit und die Reichweite der Begleitjäger zu erhöhen, so daß der Begleitschutz bei einer Flugzeit von 5—6 Stunden bis zu einer Eindringtiefe von etwa 1000 Kilometer mit einer genügenden Zeit- und Kampfreserve gestellt werden kann. Jedoch wird dieser Vorteil dadurch abgeschwächt, daß die mit Benzin bis an die Grenze der Ladefähigkeit vollgetankten Fernjäger nicht mehr so kampfkräftig sind.

Trotz der lückenlosen Abschirmung der viermotorigen Verbände durch den Fernjäger-Begleitschutz kam und kommt es bei den Operationen der USA.-Luftwaffe über dem Reichsgebiet zu erbitterten Luftschlachten, die dem Feind in der Mehrzahl immer wieder viermotorige Bomber kosten. Zwar haben sich durch die Verstärkung des Begleitschutzes die Luftkämpfe zu unerhörter Härte entwickelt, aber dennoch gelang es den Fernjägern fast nie, eine wirklich undurchdringliche Schutzmauer um die Bombergruppen zu errichten.

Immer wieder stießen die deutschen Jäger und Zerstörer in beispielhafter Kühnheit durch die starken Barrieren der Langstreckenjäger, um sich dann in heftigen Angriffen auf die Bomber zu stürzen.

Warum in erster Linie Bomberbekämpfung?

Denn die Bekämpfung und Vernichtung der viermotorigen Bomber ist die erste und vornehmste Aufgabe der deutschen Luftverteidigung. Die Gründe dafür werden jedem einleuchten, wenn man einen Bomber mit einem Jäger vergleicht. Zum Bau eines Großbombers sind mindestens 300 000 Arbeitsstunden erforderlich, während das Jagdflugzeug nur einen Bruchteil dieser Arbeitszeit braucht. Selbstverständlich verschlingt ein Bomber dadurch auch mehr Kosten als ein Jäger. Während man für ein Jagdflugzeug meist mit einem, höchstens zwei Mann Besatzung auskommt, sind für einen viermotorigen USA.-Bomber zehn Mann Besatzung erforderlich. Hinzu kommt, daß bei der Bomberbesatzung zumindest Flugzeugführer, Hilfsflugzeugführer, Beobachter und Bordfunker eine lange und kostspielige Ausbildung durchführen müssen, während die Ausbildung eines Jägerpiloten viel weniger Zeit in Anspruch nimmt.

So haben sich die deutschen Abwehrverbände trotz des verstärkten Jagdschutzes immer wieder auf die Vernichtung der Bomber konzentriert. Es ist dabei durchaus kein Zeichen von Schwäche, wenn die deutschen Jäger sich nach Möglichkeit nicht in Luftkämpfe mit den amerikanischen Fernjägern einlassen. Sie tun das nicht, weil sie diesen unterlegen wären, sondern weil für uns die Vernichtung eines möglichst großen Prozentsatzes an Bombern weit wichtiger ist. Wo diese Luftkämpfe unvermeidlich waren, haben die deutschen Jäger und Zerstörer noch immer gezeigt, daß sie auch den Fernjägern gewachsen waren. Die Zahl der in den letzten Wochen abgeschossenen amerikanischen Jagdflugzeuge beweisen es. In welchem Maße es jedoch die deutsche Luftverteidigung fertigbrachte, trotz dem Massenaufgebot an Langstreckenjägern weiterhin in der überwiegenden Mehrzahl viermotorige Bomber abzuschießen, zeigte sich erst in jüngster Zeit wieder. Am 11. September befanden sich 104 viermotorige Bomber unter den 133 insgesamt abgeschossenen Feindflugzeugen, am 12. September waren von 139 vernichteten Flugzeugen 107 viermotorige Bomber und am 13. September 58 viermotorige Bomber bei 81 Gesamtabschüssen.

Kriegsberichter Wolfgang Küchler.

300 Mill. Dollar Reparationszahlung!

Rumäniens Selbständigkeit besiegelt

Die Bedingungen des Rumänien auferlegten Waffenstillstandes liegen jetzt vor. Sie sind noch schlimmer, als man nach den bisherigen Andeutungen annehmen konnte. Es handelt sich um einen Vertrag, in dem die völlige Unterwerfung und Entmachtung Rumäniens besiegelt wird. Rumänien verliert seine Wehrhoheit, denn die gesamten rumänischen Streitkräfte werden dem Sowjet-Oberkommando unterstellt. Es verliert seine Verwaltungshoheit, denn die rumänischen Behörden auf allen Gebieten werden angewiesen, gemäß den Instruktionen des sowjetischen Oberkommandos zu handeln. Es verliert seine Wirtschaftshoheit, denn das gesamte rumänische Wirtschaftsleben wird den militärischen Bedürfnissen der Roten Armee untergeordnet, und zwar ohne jede Einschränkung und ohne die Festlegung von Einzelheiten. Außerdem muß sich Rumänien verpflichten, die wirtschaftlichen Rechte der alliierten Staatsbürger auf rumänischem Gebiet, wie sie vor dem Kriege bestanden, wieder herzustellen. Dies bedeutet, daß der Prozeß der Nationalisierung der wichtigsten rumänischen Bodenschätze, der Mineralien, rückgängig gemacht und der Ueberfremdung der rumänischen Wirtschaft wieder das Tor geöffnet wird. Rumänien verliert weiter seine Gesetzeshoheit, denn es muß sich verpflichten, bestimmte Kategorien von Staatsbürgern, die dem Gemeinwohl gefährlich wurden, in die vollen rumänischen Bürgerrechte zurückzuversetzen. Die Judengesetze werden wieder aufgehoben. Rumänien verliert endlich die kulturelle Hoheit, denn es mußte sich verpflichten, sein gesamtes kulturelles Leben, das Theater, Film, Rundfunk, Presse- und Literaturwesen der Kontrolle des sowjetischen Oberkommandos zu unterwerfen.

Endlich wird auch die rumänische Währungshoheit erschüttert durch das Diktat von finanziellen Bedingungen, die den Verfall der rumänischen Währung vorbereiten müssen. Der Bestimmung über die Rumänien auferlegte Reparationszahlung im Werte von 300 Millionen Dollar, die in Sachleistungen erstattet werden müssen, folgt der sehr viel weitergehende Absatz, in dem die rumänische Regierung sich verpflichtet, die im Kriege geschädigten russischen, englischen und amerikanischen Privatinteressen wieder gut zu machen mit einer Summe, deren Höhe nicht feststeht. Am schlimmsten aber ist der Absatz 10, in dem Rumänien die gesamten Kosten übernimmt, die der Sowjetunion durch ihre Besetzung rumänischen Gebiets entstehen, sowie durch die Operationen, die sie von rumänischem Gebiet gegen andere Länder durchführen. Dies bedeutet nichts anderes, als daß Rumänien die Kriegskosten Rußlands auf den ganzen Südabschnitt der Ostfront von den Karpatenländern bis nach Bulgarien und womöglich bis in die Türkei und gegen Griechenland aufgebürdet werden.

Der Waffenstillstandsvertrag enthält nichts, über die Dauer der russischen Besetzung. Ebensowenig ist davon die Rede, daß ein Teil Rumäniens unbesetzt bleiben, bzw. wieder geräumt werden soll. Der vorgesehene Austausch der Kriegsgefangenen ist einseitig. Rumänien hat sich wohl verpflichtet, die Gefangenen der Alliierten sofort freizulassen und für ihre Rückschaffung zu sorgen, aber es hat keinerlei Sicherheit erhalten, über das, was mit seinen eigenen, in russischer Hand befindlichen Gefangenen geschieht.

Endlich verdient der Artikel 19 des Waffenstillstandsvertrages Erwähnung: Der gesamte Umsturz in Rumänien, der Verrat an Deutschland, die Verbrüderung mit dem sowjetrussischen Landesfeind, das Hereinlassen der Roten Armee, war von König Michael und seinen Ratgebern mit dem Hinweis auf Siebenbürgen motiviert und gerechtfertigt worden. Dem rumänischen Volk wurde gesagt, die Schwenkung sei notwendig, weil sie den Wiedergewinn Siebenbürgens ermögliche. Die rumänischen Ansprüche auf den ungarischen Teil dieser Provinz seien von den Alliierten ausdrücklich anerkannt worden. Artikel 19 erklärt nun zwar, daß die Alliierten den Wiener Schiedsspruch nicht als gültig anerkennen — was sie übrigens niemals getan haben —, aber er spricht im übrigen nur davon, daß die Alliierten eine „teilweise" Rückgabe Siebenbürgens unterstützen werden. Damit haben sich auch die Russen, Engländer und Amerikaner zum ersten Mal auf das Prinzip einer Teilung Siebenbürgens festgelegt. Das rumänische Volk mit der sehr elastischen Formulierung des Artikels 19 wird so um das einzige betrogen, was es von dem Abfall von Deutschland und der Annahme des Waffenstillstandes hätte erhoffen können.

Die Absetzbewegungen in Finnland

Störungsversuche der Bolschewisten blutig abgewiesen

Berlin, 18. September. Die Waffenstillstandsforderungen der Bolschewisten an Finnland hatten unsere Truppen in Finnland vor schwierige Aufgaben gestellt, die auch dann, wenn sie hätten ungestört durchgeführt werden können, die Grenzen des Möglichen überschritten hätten. Den Sowjets lag aber gar nichts daran, daß sich unsere Divisionen aus dem finnischen Raum lösten, denn sie brauchten Scheingründe zur Verschärfung ihres Vorgehens gegen Finnland. Sie wollten aber vor allem auch unsere Truppen fassen und vernichten.

Als sich unsere Divisionen aus der seit drei Jahren bestehenden Front vor Kandalakscha lösten, versuchte der Feind durch weitausholende Umfassung von Norden her die Masse unserer Truppen in diesem Abschnitt einzuschließen. Durch die reibungslose Zusammenarbeit aller deutschen und finnischen Dienststellen und durch das schnelle Anlaufen der militärischen Maßnahmen konnten in kürzester Frist Wehrmachtgüter abtransportiert und Einrichtungen der Truppe abgebaut oder zerstört werden.

Am 9. September griff der Feind dann die nur noch dünn besetzte Hauptkampflinie am Wermannsee und an der Nordfront an, verlor aber schon an diesem Tage 500 Tote und wurde abgewiesen. Am nächsten Tage brachten unsere Truppen eine von Panzern unterstützte bolschewistische Schützendivision, die von Norden über Korja nach Salla vordrang, nach hartem Kampf unter Abschuß von mehreren Panzern zum Stehen. Inzwischen lief unsere Absetzbewegung weiter.

Den Bolschewisten gelang es, durch einen überholenden Angriff eine unserer Marschstraßen zu sperren, und es kam hier an an der Korja-Straße nördlich Salla zu harten Kämpfen, während der Feind mit seinen frontalen Angriffen vorsichtiger wurde. Am 13. September konnte die Marschstraße wieder freigekämpft werden. Unter Mitführung aller Waffen und Geräte erreichte die Masse der deutschen Truppen die befohlene Stellung, und am 14. September war die vollständige Herauslösung unserer Truppen aus der ersten Front vor Kandalakscha vollzogen. Der Plan der Bolschewisten war damit in der ersten Phase vereitelt.

Bisher kam der Feind noch zu keinem einheitlichen Angriff auf unsere Truppen im Raum von Salla, weil die Maßnahmen unserer Führung ihm das Konzept gründlich verdorben hatten. Seine Umfassungsversuche waren mit großen Schwierigkeiten verbunden, seine Angriffe hatten ihn hohe Verluste gekostet, und unsere Pioniere hatten in den verlassenen Dauerstellungen ihre Pflicht getan. Die Absetzbewegungen an den Fronten von Uchtua und Loumi liefen wie ein Uhrwerk ab, obwohl sie der Feind durch scharfes Nachdrängen, stellenweise auch unter Einsatz von Panzern, zu stören versuchte. Unsere Nachhuten schlugen hart zurück.

Auch die auflebende Tätigkeit der bolschewistischen Luftwaffe blieb ohne Eindruck auf unsere militärischen Maßnahmen. Inzwischen haben viele unserer Verbände die finnische Landesgrenze nach Westen überschritten. Bestimmend für unsere Bewegungen blieben die Gesichtspunkte der operativen Freiheit unserer Armee im hohen Norden.

Amerika und die französischen Kohlengruben

Im nordfranzösischen Kohlenrevier sind Offiziere aus dem USA-Heer eingetroffen, die im Zivilberuf eine Stellung im Bergbau einnehmen. Angeblich besteht ihre Aufgabe darin, Beistand bei der Wiederinstandsetzung von zerstörten und beschädigten Gruben zu leisten, die Rekrutierung von Bergarbeitern zu fördern und Material für den Bergbau zu beschaffen. Man will so die französische Kohlenförderung, mit der es bisher nie sonderlich gut bestellt war, da Frankreich in erheblichem Maße Brennstoffe einführen mußte, auf höchste Touren bringen. Vielleicht aber haben die USA-Leute noch andere weniger selbstlose Pläne als die Hilfeleistung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das USA-Kapital sich der gesamten französischen Kohlengruben bemächtigen oder sie doch in finanzieller Beziehung wenigstens unter seine Kontrolle bringen wird. Die Schwierigkeiten im französischen Kohlenbergbau lagen bisher, abgesehen von erheblichen technischen Mängeln im Zustand der Gruben, in der Arbeiterfrage. Sie wird auch von den USA-Experten kaum oder nur ungenügend gelöst werden können.

Der westdeutsche Fußball-Sonntag

Der Auftakt der Punktespiele im Sportbereich Westfalen-Lippe gestaltete sich wegen mancherlei Umstände nicht so, wie es vorgesehen war, denn von den neun angesetzten Treffen konnten nur vier durchgeführt werden. Von den drei angesetzten Punktespielen in der Staffel 1 kamen zwei zur Abwicklung. Westfalia Herne fand in dem Gast SG Wattenscheid harten Widerstand und mußte schließlich zufrieden sein, mit einem Unentschieden von 3:3 einen Punkt zu Hause halten zu können. Bei ausgeglichenen Leistungen wurden die Seiten mit 1:1 gewechselt. Die KSG Bochum kam auf eigenem Gelände gegen Buer-Hassel zu einem Bombensieg von 6:0 (5:0).

In der Staffel 2 setzte sich VfB/Alemannia mit 3:0 (0:0) klar und verdient über den „Vizemeister" VfL Altenbögge durch. Die letzten 45 Minuten kämpften die Alemannen mit nur 10 Mann.

Auch in Staffel 3 kam nur ein Spiel zum Austrag, das Rot-Weiß Paderborn mit 3:0 über Union Herford erfolgreich sah. Die Leute von der Pader stellten ihren Vorsprung bereits in der ersten Halbzeit durch ein schönes und eifriges Spiel sicher.

Der Meister Schalke 04 folgte einer Einladung nach Scherlebeck, wo sich die Westfalia durch einige Spieler von Herten und Erkenschwick verstärkt zum Gesellschaftsspiel stellte. Bei der Meisterelf wirkten seit langer Zeit wieder Ernst Kuzorra und Fritz Szepan mit, denen man die lange Pause kaum anmerkte. Das kampffreudige Spiel endete mit einem verdienten 3:2-Sieg der „Knappen", doch mußten sie alle Register ihres Könnens ziehen.

Die Ergebnisse:

Staffel 1: Westfalia Herne — SG Wattenscheid 3:3 (1:1); KSG Bochum — SC Buer-Hassel 6:0 (5:0); Ges.-Spiel: Westfalia Scherlebeck — Schalke 04 2:3 (2:2).

Staffel 2: VfB/Alemannia — VfL Altenbögge 3:0 (0:0).

Staffel 3: Union Herford — Rot-Weiß Paderborn 0:3 (0:3).

KSG Bochum — SC Buer/Hassel 6:0 (5:0)

Tausend Besucher erlebten einen guten Auftakt der Bochumer Elf. Bei sehr rationellem Spiel vergaßen die Spieler auch das Schießen nicht, wodurch die Hintermannschaft der Gäste vollkommen aus dem Konzept gebracht wurde. Bereits in der ersten Minute konnte der Bochumer linke Läufer Urban durch Weitschuß das erste Tor erzielen. Halblinks Menske erhöhte nach überlegenem Spiel auf 2:0, der rechte Läufer auf 3:0 und schließlich Linksaußen durch ein fabelhaftes Tor auf 4:0. Derselbe Spieler erzielte kurz vor dem Seitenwechsel noch ein fünftes Tor. Auch nach der Pause dominierten die Platzherren, konnten aber, da die Gäste verstärkt verteidigten, vorerst keinen weiteren Treffer erzielen. Obgleich der Mittelstürmer Bichbäumer bald wegen Verletzung ausfiel, spielten die Bochumer weiter überlegen. Fast mit dem Schlußpfiff zusammen fiel durch den Halbrechten, der einen Strafstoß mit dem Kopf einlenkte, das sechste Tor.

Nur ein Spiel am Niederrhein

Die Kriegsmeisterschaft der niederrheinischen Fußball-Bereichsklasse konnte am 17. September nur durch ein Punktespiel weiter gebracht werden, da die Spiele Sportfreunde Katernberg — KSG Hamborn, KSG Oberhausen — VfB Hilden und Gelb-Weiß Hamborn — KSG Essen vertagt werden mußten. Das Spiel KSG Düsseldorf — KSG Duisburg endete nach weitaus besseren Leistungen der Duisburger unentschieden 1:1.

KSG Düsseldorf — KSG Duisburg 1:1 (1:1)

In diesem schönen Kampfspiel war die Duisburger Elf in der Gesamtheit wesentlich besser und hätte auch einen glatten Sieg verdient gehabt, wenn der Sturm vor dem Tor die Uebersicht nicht verloren und eine größere Entschlossenheit gezeigt hätte. Die Mannschaft zeichnete sich durch größere Einheitlichkeit, Schnelligkeit und das weitaus bessere Zusammenspiel aus. Im Angriff konnte die Linke, vor allem der kleine Dorn, gefallen, der nach der Pause mit dem Halbrechten den Platz wechselte, aber damit keine Verstärkung des Angriffs erreichte. Der Mittelstürmer Langhoff verdarb einige gute Sachen. Auch die Düsseldorfer waren im Angriff sehr schwach. Voll befriedigen konnte nur das ausgezeichnete Schlußdreieck, während die Läufer es an Unterstützung des Angriffs fehlen ließen. Bei meist leichter Ueberlegenheit der Duisburger fiel in der 24. Minute im Anschluß an einen Eckball durch Dorn das Führungstor, das bereits 10 Minuten später der Düsseldorfer Rechtsaußen Mecke durch fabelhaften Schuß auf Vorlage von links ausglich. Nach der Pause war Duisburg weiterhin besser, die größeren Torchancen hatte allerdings Düsseldorf, doch kam es beiderseits zu keinem Treffer mehr.

Fußball-Streifzug durch die Gaue

Mit zwei gutbesuchten Doppelveranstaltungen wurde am Sonnabend und Sonntag auf dem Hertha/BSC-Platz am Gesundbrunnen der Sommerwettbewerb des Berliner Fußballsports zu Ende gebracht. Hatte es in den vorangegangenen Ausscheidungsrunden so manche Ueberraschung gegeben, so verliefen die beiden Endspiele völlig programmgemäß. Im Kampf um den dritten und vierten Platz bezwang Tennis Borussia durch einen von Breidenbach (Leipzig) und Börner (Straßburg) schwungvoll angetriebenen Sturm den mit Jahn im Tor antretenden Berliner SV 92 3:1 (1:0) durch Tore von Börner, Eckhoff und Kasparius. Tags darauf sicherte sich der LSV Berlin, der zur Zeit als die stärkste Vereinself der Reichshauptstadt anzusprechen ist, durch einen 5:1-(2:1)-Erfolg über die mit Kronenbitter und Kanitz antretende SG Oranien vor 12 000 Zuschauern den Gesamtsieg. Broschkt (3) und Reinelt sowie Schneider teilten sich in die Tore.

Drei Unentschieden in Hamburg

Ein recht lebhafter Spielbetrieb herrschte am Sonntag auch in Hamburg, wo die zweite Runde zur neuen Meisterschaft abgewickelt wurde. Drei der fünf Begegnungen endeten unentschieden. So kam auch der u. a. mit Häckl (Nürnberg) im Tor, Seele als Mittelläufer spielende Hamburger SV gegen Altona 93 nur zu einem 1:1 (1:0). Victoria und Hermannia Komet Hamburg trennten sich 2:2, der Neuling Blankenese Wedel und St. Pauli 1:1. Der Titelverteidiger LSV Hamburg hatte zunächst härteren Widerstand des Einsbütteler TVD zu brechen, siegte dann glatt mit 6:2 (2:1).

Der „Club" ohne Sieg

Das zweite Endspiel um den Preis des Sportgauführers führte in Nürnberg auf dem Platz Herrnhütte den VfL Nürnberg mit dem 1. FC Nürnberg zusammen. Nach einem überaus harten und sportlich wenig schönen Kampf gab es auch hier mit 2:2 (1:1) eine Punkteteilung, nachdem das erste Spiel vor acht Tagen zwischen dem VfL und der Spielvereinigung Fürth bereits unentschieden ausgeklungen war.

1919 Neufahrwasser gewann zweistellig

Trotz aller Schwierigkeiten hat auch Danzig-Westpreußen den neuen Gaumeisterschafts-Wettbewerb im Fußball in Angriff genommen. Dabei gab es in der zweiten Runde in der Danziger Albert-Forster-Kampfbahn ein nicht alltägliches Ergebnis, als der frühere Gaumeister 1919 Neufahrwasser den Danziger SC mit 16:1 (9:0) bezwang. Seinen zweiten Sieg errang der LSV Danzig, diesmal allerdings mit 2:1 (0:1) über den SC Preußen denkbar knapp. Die Kriegsmarine Gotenhafen schlug ihre Kameraden aus Oxhöft mit 3:0 (1:0) Toren.



Erhöhten Zuchtsauenbestand erhalten!
Jede Verminderung gefährdet die Fleisch- und Fettversorgung!
Kartoffeln mit zuckerhaltigen Rüben und blattreichem Grünfutter strecken.
Futtergetreide zusätzlich gewinnen aus der Pferde- und Kleintierhaltung.

Das Letzte leisten!

Hattinger Jugendfußball

Die 1. Jugend der KSG. Hattingen brachte es fertig, die im Endspiel um die Gebietsmeisterschaft gestandene 1. Jugend von Hagen-Eilpe zu schlagen. Bis zur Halbzeit hatte Hattingen sich nach verteiltem Spiel eine 3:2-Führung erkämpft. Nach der Halbzeit holte Eilpe nochmals auf, aber im Endspurt sicherten sich die Hattinger einen feinen, verdienten 5:3-Sieg. Es war ein schnelles, faires Spiel, in dem beide Mannschaften ihr letztes hergaben. Das Spiel der 2.-Jugend-Mannschaften war eine einseitige Sache. Die Hattinger waren den körperlich überlegenen Hagen-Eilpernen im Technischen weit voraus. Und sie hatten sich bis 15 Minuten vor Schluß — das Spiel mußte wegen technischer Schwierigkeiten abgebrochen werden, eine 2:0-Führung erspielt.

Hattinger Punktefußball

KSG. Hattingen — Sportv. Herbede 3:0 (3:0)

Der Hattinger Sturm, wieder durch einige Urlauber verstärkt, sitzt gleich vor dem Herbeder Tor. Schon nach 2 Minuten fällt durch Olf das erste Tor, und 4 Minuten später heißt es durch Krampen 2:0. Man glaubt schon an ein hohes Ergebnis, aber nun wird auch die Herbeder Hintermannschaft wach. Der Herbeder Sturm, welcher nun auch mal vor dem Hattinger Tor erscheint, verschießt zwei klare Sachen. Der Torwart Rütten von Herbede hielt einige Bälle ausgezeichnet. Doch in der 25. Minute wird er zum dritten Male durch Laws geschlagen. Trotzdem Hattingen stark drängt, fällt bis zur Pause kein Tor mehr. In der zweiten Hälfte erreicht Herbede eine gleichwertige Spielweise. Da nun beide Hinterreihen auf Draht sind, fällt bis zum Schluß kein Treffer. So kann Hattingen als verdienter Sieger die ersten Punkte holen.

ATSV. Winz-Baak—SC. Dahlhausen 2:2 (1:1)

In Baak gab es eine Punkteteilung. Die Baaker haben in der ersten Hälfte mehr vom Spiel, trotzdem geht Dahlhausen nach 20 Minuten in Führung. Aber 10 Minuten vor Halbzeit kommt Baak durch Bergmann zum Ausgleich. In der zweiten Hälfte drehen dann die Dahlhauser etwa mehr auf. Es gelingt ihnen auch, nach kurzer Zeit zur 2:1-Führung zu kommen. Dieses Tor wird in der 35. Minute von Baak wieder aufgeholt. Kurz vor Schluß dachte man schon an das Siegtor für Baak, aber der Stürmer verschießt frei stehend, So bleibt es denn bei dem gerechten unentschieden.

Der Endkampf zur DVM

Die deutschen Sportvereine sind am Sonntag in großer Zahl zum Endkampf um die deutsche Vereinsmeisterschaft in der Leichtathletik angetreten. Stehen auch für die dritte Hauptrunde noch einige Sonntage zur Verfügung, so will die kurze Zeit gut genützt sein. In der Reichshauptstadt hat der LSV Berlin mit seinem Ergebnis von 15 029,65 Punkten als achter Verein in der Reichshauptstadt die Grenze von 15 000 Punkten überschritten. Der Hamburger SV kam dank dem Können seines neuen Gastmitgliedes Kurt Edel auf 13 730,30 Punkte und vertauschte den 23. mit dem 18. Platz. Die Frauen des Hamburger SV kamen auf 15 269,51 Punkte und rückten vom 13. auf den achten Platz vor, während die Berliner Turnerschaft mit 13 651,7 Punkten einen Sprung vom 24. auf den 16. Platz macht. Hinter ihren Bestergebnissen zurückgeblieben sind der SC Charlottenburg mit 15 112,88 Punkten bei den Männern und mit 15 878,83 Punkten bei den Frauen, ferner die Frauen des DSC Berlin mit 13 768,96 Punkten. Von den Einzelleistungen sind in Hamburg der dreifache Erfolg von Helga Pinna im Weitsprung mit 4,96, im Hochsprung mit 1,46 und im Kugelstoßen mit 10,12 m, der 100-m-Lauf von Elli Siefert in 13 Sek. und der Diskuswurf von Boltzen mit 23,40 m erwähnenswert.

Noch einmal auf der Kampfbahn!

Am Sonntag, 24. September, findet auf der Tschammer-Osten-Kampfbahn in Hagen-Boelerheide ein großes Herbst-Abschiedstreffen der märkischen Leichtathleten statt. Beginn 14 Uhr. Hierfür sind folgende Wettbewerbe ausgeschrieben: Männer: 100-, 200-, 400-, 800-, 1500-m-Lauf, 4-mal-100-m-Staffel, Hochsprung, Weitsprung-, Kugelstoßen; Frauen: 100-m-Lauf, 4-mal-100-m-Staffel, Hochsprung, Weitsprung, Speerwurf; HJ: 100- und 800-m-Lauf, 4-mal-100-m-Staffel, Weitsprung, Kugelstoßen. Die Wettkämpfe finden nach der Leichtathletikordnung des NSRL statt. Meldegeld für die Einzelwettbewerbe 0,60 RM., für die Staffel 1 RM. Meldungen eine Stunde vorher auf dem Platz. Anfragen und Voranmeldungen an Emil Langenbach, Hagen, Buschenstraße 9, erbeten.

Wir verdunkeln heute:
Von 20.15 Uhr bis 6.30 Uhr

Aus Westdeutschland

Verhängnisvolle Rauschmittelsucht

Bielefeld. Ein Mann aus Bielefeld war vor dem Amtsgerichts wegen Vergehens gegen das Opiumgesetz angeklagt. Er hatte früher gegen Operationsschmerzen das opiumähnliche und dem Opiumgesetz unterliegende Präparat „Eukodal" verschrieben erhalten. Er gewöhnte sich an dieses Mittel und das führte zu einer Rauschmittelsucht, die den Angeklagten veranlaßte, immer wieder den verschiedensten Aerzten Schmerzen vorzutäuschen, um Rezepte auf „Eukodal" zu erhalten. Da der Angeklagte gleichzeitig mehrere Aerzte in Anspruch nahm, erreichte er eine Ueberverschreibung des Mittels. Während er nach den Verordnungen ein bis zwei Tabletten täglich nehmen durfte, nahm er schließlich täglich acht bis zehn Tabletten. Verwarnungen durch das Städt. Gesundheitsamt, dem der starke Eukodal-Verbrauch auffiel, halfen nichts. Im Jahre 1943 wurden bei einer Kontrolle der Apotheken auf Betäubungsmittelverschreibungen 134 Eukodal-Rezepte des Angeklagten, die von sieben verschiedenen Aerzten ausgestellt worden waren, sichergestellt. Nach dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen lag ein schwerer Fall von Eukodalsucht vor, dessen Heilung nur in einer geschlossenen Anstalt möglich ist. Das Amtsgericht erkannte auf eine empfindliche Geldstrafe und ordnete die Unterbringung des Angeklagten in einer Entziehungsanstalt an.

Schnadgänge nach vielen Jahrhunderten

Gesete. In Gesete hat sich die Sitte der Schnadgänge bis auf den heutigen Tag erhalten. Im Herbst, wenn das Korn eingefahren ist und der Wind über die Stoppelfelder weht, führen die Geseker ihre Schnadgänge durch. Sie sind zwar heute nur noch eine symbolische Angelegenheit, doch erinnert man sich gern der früheren Bedeutung dieser Einrichtung. Sie bezweckte, sich von dem ordnungsmäßigen Stand von Grenzsteinen und Grenzpfählen zu überzeugen. Auch Nutzungsrechte wurden damit neu festgelegt und Streitigkeiten darüber geschlichtet. Mit der Einrichtung der Kataster um 1800 haben die Schnadgänge ihren eigentlichen Zweck verloren. Durch eine Veröffentlichung des damaligen preußischen Ministers des Innern aus dem Jahre 1817 sind sie zwar noch gestattet, wurden aber nicht mehr für notwendig erklärt. Heute wird der Brauch als eine Erhaltung einer alten heimatlichen Sitte aufrecht erhalten.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten: Grundfragen der Vererbung. 8.50—9: Der Frauenspiegel. 11.30—12: Die bunte Welt. 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15 bis 15: Allerlei von zwei bis drei. 15—16: Beschwingtes Nachmittagskonzert des Frankfurter Rundfunkorchesters unter Leitung von Heinzkarl Weigel. 16—17: Bunte Melodienfolge. 17.15 bis 18.30: Unterhaltung mit bekannten Kapellen. 18.30 bsi 19: Der Zeitspiegel. 19—19.15: Wir raten mit Musik. 19.15—19.30: Frontberichte. 20.15 bis 21: Abendkonzert des Deutschen Philharmonischen Orchesters Prag unter Leitung von Josef Keilberth; Solistin: Rosl Schmid (Klavier-Konzert B-Dur von Beethoven). 21—22: Opernkonzert mit Melodien von Strauß, Suppé, Zeller und Millöcker.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Schöne Musik zum späten Nachmittag: Werke von Beethoven, Mozart und Schumann unter Leitung von Karl Tutein. 20.15—21: Unterhaltungssendung „im Volkston", Volksweisen und Tänze. 21 bis 22: „Eine Stunde für dich" mit Unterhaltungsorchestern und Instrumentalsolisten.

Familienanzeigen

Marianne. Gottes Güte schenkte uns unser erstes Kind, ein gesundes Töchterchen. In Dankbarkeit und Freude: *Anne Sonnschein,* geb. Schäfer. *Heinz Sonnenschein,* z. Zt. Kath. Krankenhaus B.-Linden, den 16. September 1944.

Großes Herzeleid brachte uns die unfaßbare Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß unser einziger, lieber, unvergeßlicher Sohn, Enkel, Neffe und Vetter

Gefreiter u. Uffz.-Anwärter
Günther Schütz
Inhaber des EK. 2. Klasse

am 8. August 1944 im Alter von 19 Jahren im Osten den Heldentod fand. Von einer Verwundung kaum genesen, traf ihn die feindliche Kugel. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

In tiefem Schmerz: Willy Schütz und Frau, nebst allen Anverw.

Essen-Kray, Unterbergstraße 4, im September 1944.

Trauerfeier: Sonntag, 24. Sept., 10 Uhr, in der Evgl. Kirche zu Essen-Kray.

Statt besonderer Anzeige!

Heute morgen 3 Uhr starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Valentin Piccinato

im Alter von beinahe 64 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten Frau Lina Piccinato nebst Kindern u. Anverwandten.

Hattingen-Ruhr, Flachsamarkt 13, Braunschweig, Viersen und Langendreer, den 16. September 1944.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 19. September, nachm. ½3 Uhr, von der Totenhalle des Evgl. Krankenhauses in Hattingen aus.
Das Seelenamt ist Dienstagmorgen 8 (10) Uhr in der Pfarrkirche zu Hattingen.

Nach längerem, mit größter Geduld ertragenem Krankenlager ist unsere liebe, gute Mutter und Großmutter

Witwe Elise Kuhlmann
verw. Großmann, geb. Westerburg

im Alter von 89 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Agnes Eggers, geb. Großmann.

Baak den 15. September 1944

Die Beerdigung findet am Montag, 18. September, 15.30 Uhr, vom Ev. Krankenhaus in B.-Linden aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Tieferschüttert und unerwartet erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser inniggeliebter lebensfroher, hoffnungsvoller Junge, unser einziges, liebes Kind, Opas und Omas Liebling, aller Sonnenschein, unser lieber Neffe und Vetter

Ernst Kier

Offiziers-Anw., Uffz. in ein. Masch.-Gew.-Komp., Inh. des EK. 2. Kl. nach 4jähr. Dienstzeit am 20. Juli 1944 im Osten bei den schweren Abwehrkämpfen im Alter von 18½ Jahren den Heldentod für Gott und sein geliebtes Vaterland fand. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

In untröstlichem Schmerz: Ernst Kier und Frau, Änne geb. Küpper-Fahrenberg, Fam. Theodor Küpper-Fahrenberg, Fam. Wilhelm Kier und die übrigen Anverw.
E.-Kupferdreh, Kupferdreh, Str. 172, im September 1944.
Seelenamt: Donnerstag, 21. Sept., um 9 (10) Uhr, in der St.-Josefs-Pfarrkirche zu E.-Kupferdreh.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige!

Heute morgen 6 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel u. Vetter

Albert Krampe

im Alter von 67 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Albert Krampe, verw. Ossa, geb. Sengotta, nebst Kindern und Anverwandten.

Hattingen, Westenfeld 21, den 16. September 1944.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 19. September, nachm. 16.30 Uhr, von der Friedhofskapelle Hattingen aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

DANKSAGUNGEN

Für die vielen Beweise der Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes, Soldat *Günter Römer,* sagen wir allen herzlichen Dank. *August Römer u. Frau,* Auguste geb. Hamm, Duisburg, z. Zt. Hattingen, Schulstraße 57, im September 1944.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Onkels, Vetters und Neffen, des Bergmanns Gustav Steinbrink, sagen wir allen besonders Herrn Pastor Altena, der Partei, den Arbeitskameraden und dem Reichsfachamtsleiter Hubert Siebert unseren herzlichsten Dank. *Frau Maria Steinbrink,* geb. Klein, *und alle Anverwandten.* Hammerthal-Nord, 18. September 1944.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heldentode meines lieben Mannes u. Vater meines Töchterchens Gudrun, unseres einzigen Sohnes, unsers Schwiegersohnes, des Feldwebels *Kurt Eggemann,* sagen wir unseren herzlichen Dank. *Else Eggemann,* geb. Gerritzen, *Hugo Eggemann u. Frau, Carl Gerritzen und Frau.* Moers und Hattingen, im September 1944.

Für die herzliche Teilnahme bei dem unersetzlichen Verlust unseres lieben Sohnes u. Bruders, des Obergefr. *Franz Graß,* sprechen wir hiermit unsern tiefempfundenen Dank aus. *Familie* Franz Graß, Familie Willi Graß. B.-Linden, im September 1944.

Für die Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters Schwiegervaters und Großvaters danken wir allen recht herzlich. *Familie August Vaupel, Familie Wilhelm Niederdellmann.* B.-Linden, im September 1944.

Eierverteilung

In der 66. Zuteilungsperiode vom 21. 8. bis 17. 9. 1944 werden auf den Bestellschein 66 der Reichseierkarte weitere 2 Eier und zwar auf den Abschnitt b für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt nach Maßgabe der Belieferung der Kleinverteiler.
Sollten aus besonderen Gründen, insbesondere wegen Anlieferungsschwierigkeiten, Versorgungsberechtigte die Eier bis zum 17. 9. 1944 nicht erhalten haben, behält der Abschnitt b der Eierkarte 66 bis zur Belieferung Gültigkeit.
Münster, den 11. September 1944.
Der Oberpräsident der Prov. Westfalen
— Landesernährungsamt Abt. B —

Abgabe von Zwiebeln und Obst

Auf den Abschnitt G 6 des Bezugsausweises für Gemüse und Obst werden ab sofort 500 g Zwiebeln abgegeben. Die Einzelhändler erhalten die Ware auf die gleiche Nummer ihres Kennzifferheftes.
Auf den Abschnitt O 29 des Bezugsausweises werden 500 g Obst beliebiger Art verteilt. Der Abschnitt O 27 bleibt gültig. Die Einzelhändler erhalten die Ware weiterhin auf die Nummer 27 ihres Kennzifferheftes.
Essen, den 17. September 1944.
Der Oberbürgermeister.

Abgabe von Obst und Gemüse

Auf folgende Abschnitte des Bezugsausweises für Obst und Gemüse der Stadt Bochum können ausgegeben werden: Nr. 111 = 500 g Obst und Nr. 142 = 500 g Frischgemüse. Die Nr. 113 (Dickebohnen) und 146 (Frischgemüse) verlieren mit dem 24. September 1944 ihre Gültigkeit. Wegen der Aufbewahrung der Kartenabschnitte zu Kontrollzwecken wird auf meine Anordnung vom 2. September 1944 verwiesen.
Bochum, den 15. September 1944.
Der Oberbürgermeister: J. V.: Heß.

Ausschneiden! Aufbewahren!
Beantragung von Bezugscheinen und Bezugsausweisen im Monat Sept. 1944

Anträge auf Ausstellung von Bezugscheinen und Bezugsausweisen werden in den Außenstellen des Ernährungs- und des Wirtschaftsamtes im Monat September 1944 nach den Anfangsbuchstaben der Familiennamen entgegengenommen und zwar in folgender Reihenfolge:
Dienstag, den 19. 9.: A—B
Mittwoch, den 20. 9.: C, D, E, F
Donnerstag, den 21. 9.: G, H, I, J
Freitag, den 22. 9.: K
Montag, den 25. 9.: L, M, N
Dienstag, den 26. 9.: O, P, Q, R
Mittwoch, den 27. 9.: S, Sch
Donnerstag, den 28. 9.: T, U, V, W, X, Y, Z.
Die Abfertigung erfolgt während der Dienststunden von 7.30 bis 17.30 Uhr.
Berufstätige, die die angesetzten Dienststunden nicht einhalten können, werden außerdem dienstags und freitags bis 21 Uhr abgefertigt.
Bochum, den 15. September 1944.
Der Oberbürgermeister: Hesselbieck

Arbeitsmarkt

Heimhandwirker! Lohnende Ketten auszugeben. Angebote unter Nr. 4640 an die Gesch. dieser Zeitung in Hattingen.

Weibl. Hilfskraft für kleinen ländlichen Haushalt gesucht. Angebote unter Nr. 7171 an die Gesch. in Hattingen.

Wir suchen für unseren Bezirk in Sprockhövel (oberhalb der Bahn, Elberfelder Straße, Brinkerstr., am Brinke) eine durchaus **zuverlässige Zeitungsbotin od. Boten.** Meldungen sofort. Die Heimat am Mittag. Ruf 2941 Hattingen.

Für den Bezirk Oberbuchholz bis Wirtschaft Brämer eine zuverlässige **Zeitungsbotin oder Boten** gesucht. Die Heimat am Mittag, Ruf 2941—43.

Frauen für sofort gesucht für leichte, saubere Arbeit, auch für halbe Tage. Casp. Poullig, Langenberg, Hauptstraße 3

Aelt. Person für Gartenarbeit gesucht. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

Gelernte Näherin sucht Beschäftigung außer dem Hause, am liebsten Bredenscheid-Holthausen. Angebote unter Nr. 7266 an die Gesch. in Hattingen.

Wohnungsmarkt

Möbl. Zimmer in Hattingen oder Umg. von älterem Beamten gesucht. Offerten unter Nr. 7205 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

In Altendorf-Ruhr sucht leitender Angestellter mit Frau — ruhiger Mieter — **möbl. Zimmer** evtl. mit Kochgelegenheit. Wäsche vorhanden. Angebote unter Kennziffer B. C. 15875 an ADA Essen, Herkulesstraße 1—6.

Möbliertes Zimmer sofort gesucht.
Angebote unter Nr. 6950 an die Gesch. in Hattingen.

Tausch / Kauf / Verkauf

D.-Pumpsschuhe, braun, guterh., Gr. 37 mit ¾ Absatz gegen guterh. D.-Schuhe Gr. 38 mit hoh. Absatz zu tauschen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle in B.-Linden. (3342

Guterh. schw. Damen-Schnürschuhe Gr. 38 gegen gleichwertige Gr. 39—39½, auch mit hohem Absatz, zu tauschen ges. Ang. an die Buchh. E. Bings, Boch.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Str. 117. Ruf 81511.

Guterh. Federbett gegen Waschmaschine zu tauschen gesucht. Offerten unter Nr. 7274 an die Gesch. in Hattingen.

Bettfedern gegen Bezugschein an Endverbraucher. „Erge" G. m. b. H., Libusch bei Prag.

Puppenbett, fahrbar, 35 × 70 cm, mit Puppe, und weiße Leinenschuhe Gr. 28 oder Damenkleid, geblümt oder Schuhe Gr. 38 gegen guterhaltenden Sportwagen zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 7275 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung in Hattingen.

Einheitskinderwagen, guterh., zu verk. oder gegen getragenen Herrenmantel Gr. 48 zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen. (7265

Schreibtisch oder Tisch für Bürozwecke zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 7271 an die Gesch. in Hattingen.

Gute Markenstiefel, 195 cm lang, Diana-Luftgewehr, Modell 23, sehr gut erhalten, 1 Paar guterhaltene schwarze lederne Pumps Gr. 39 und 1 Paar gebrauchte Rollschuhe gegen Herrenarmbanduhr (15 Steine) und Zeiß-Fernglas mit Futteral zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Gesch. B.-Linden. (3313

2rädriger Lieferkarren, guterh., zu kaufen gesucht. Die Heimat am Mittag, Hattingen. Ruf 2941.

Verschiedenes

Praxis wieder aufgenommen! Dr. Mayweg, Augenarzt, Hagen, Litzmannstr. 8.

Stadtbezirk Hagen und Kreis Ennepe-Ruhr. Wegfall der Abstempelungspflicht bei Verordnungen für Ortskrankenkassenmitglieder. Die vertraglichen Abgabestellen sind ermächtigt, folgende kassenärztlichen Verordnungen ohne vorherige Genehmigung für die Mitglieder und die berechtigten Angehörigen der unterzeichneten Ortskrankenkassen auszuführen: Brillen, Bruchbänder, Bandagen, Senkfußeinlagen, Röntgenleistungen, Elektrokardiogramme, Stromlichtbehandlung, Massagen, Heilbäder, Verbände und Laboratoriumsuntersuchungen, (Blut, Harn usw.). Ueber den satzungsm. Kostenanteil für Angehörige bei Heilmitteln geben die Lieferanten Auskunft. **Allg. Ortskrankenkasse Hagen, Allg. Ortskrankenkasse für den Ennepe-Ruhr-Kreis.**

Kleiderkarte auf den Namen Rudi Heidelberg Montag, den 11. September versehentlich an eine andere Familie mit ausgegeben bei der Ausgabe. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe zurückzugeben an Frau Heidelberg, Bredenscheid, Lichtenbruch 97.

Handwerksmeister, Mitte der 50, ev., selbständig, vermögend und Hausbesitzer, sucht auf diesem Wege mit einer Dame im Alter von 45—55 Jahren, **zwecks Heirat,** in Briefwechsel zu treten. Vermögen erwünscht, aber nicht erforderlich. Ernstgemeinte Bildzuschriften unter Nr. 7261 an die Hattinger Ztg.

„Na — auch Strohwitwer? Gerade gewaschen? Klar, die Burnus-Dose steht ja auf dem Tisch! Woher ich diesen Schmutzlöser kenne? Na Mann — der Rekrut hat ja auch zu waschen! Drillichzeug und so! Wer dafür Burnus hat, ist König! Halbe Arbeit nach diesem Schmutzlösen! Aber eintcilen — Burnus jetzt nur für Schmutzwäsche nehmen!" Burnus der Schmutzlöser!

Unwägbar aber ausschlaggebend ist die Idee der jungen Nationen im heutigen Schicksalskampf. Unwägbar sind die Spuren an Hormonen, Enzymen oder Vitaminen, die den Erfolg eines Arzneimittels entscheiden können. Langjährige Erfahrungen stehen uns zur Erkennung dieser hochwirksamen Kräfte zur Verfügung. **Dr. Madaus & Co.,** Arzneimittel aus Frischpflanzen auf deutschem Boden gewonnen.

Ich schaumbade mit Automent — meine Zähne natürlich! Automent, das neuartige Zahncremepulver, badet Zähne, Mund u. Rachen, erfrischt, desinfiziert. Orpha, G. m. b. H., Berlin.

Veranstaltungen

Lichtburg Hattingen. „Die goldene Fessel". Täglich 3.20, 5.20, 7.20 Uhr. Letzter Hauptfilm 8.00 Uhr. Die Wochenschau vorher. Nicht für Jugendliche.

Central-Theater Hattingen. Fortsetzung: „Familie Buchholz", 2. Teil: **„Reigungsehe".** Tägl. 3.10, 5.20, 7.15 Uhr. Letzter Hauptfilm 7.30 Uhr. Nicht für Jugendliche!

Viktoria-Lichtspiele Sprockhövel. Heute 7 Uhr: **„Ein Mann mit Grundsätzen".** Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Lindenhof-Lichtspiele, Herbede. „Schrammeln". Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Anfangszeiten: Heute 6 Uhr.

Ufa im Vereinshaus Bochum, Mühlenstraße 25. **„Romantische Brautfahrt".** Tägl. 13.30, 16, 18.30 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Lichtburg Bochum, Königsallee. **„Immensee".** Täglich 3.00 und 6.00 Uhr. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Apollo-Theater B.-Weitmar. „Tragödie einer Liebe". Tägl. 5, 7.30 Uhr. **Jugendliche verboten.**

Blick in die Heimat

Montag, den 18. September 1944.

Oeffentliche Luftwarnung — kleiner Alarm

Man begegnet noch immer vielfach der Ansicht, daß die öffentliche Luftwarnung eine Art Voralarm sei. Das ist nicht richtig. Die öffentliche Luftwarnung ist gewissermaßen ein kleiner Alarm, der gegeben wird, wenn nur wenige Feindmaschinen in das Warngebiet einfliegen. Die Flugabwehr tritt erforderlichenfalls in Tätigkeit, es können auch vereinzelt Bomben fallen. Ein Zwang zum luftschutzmäßigen Verhalten besteht nicht. Das gesamte Wirtschafts- und Verkehrsleben geht weiter. Deshalb hat der Reichsminister der Luftfahrt hinsichtlich des Verhaltens bei öffentlicher Luftwarnung angeordnet, daß in den Arbeitsstätten die Arbeit fortzusetzen und, soweit der Arbeitsbeginn in die Zeit der öffentlichen Luftwarnung fällt, die Arbeit zur üblichen Zeit aufzunehmen ist.

Bei öffentlichen Veranstaltungen, also z. B. Kino-Vorführungen u. a. ist — so heißt es in der genannten Verordnung — den Teilnehmern die Tatsache der öffentlichen Luftwarnung bekanntzugeben. Die Veranstaltung wird nicht unterbrochen, aber es kann, wer will, die Schutzräume aufsuchen. Nur Großveranstaltungen, bei denen eine größere Menschenansammlung stattfindet, sind bei öffentlicher Luftwarnung, gegebenenfalls auch schon vorher, auf Anordnung der zuständigen Stelle zu schließen. Zum Schutze der Jugend sind für die Schulen Sonderanweisungen ergangen.

— **Nochmals zwei Eier auf Bestellschein 66.** Wie das Reichsernährungsministerium mitteilt, werden für jeden Versorgungsberechtigten auf den Bestellschein 66 der Reichseierkarte weitere zwei Eier ausgegeben, und zwar auf den Abschnitt B. In den einzelnen Reichsgebieten wird der Aufruf und die Abgabe dieser Eier je nach der Marktlage vorgenommen. Die mit der 66. Zuteilungsperiode abschließende Reichseierkarte behält in jedem Falle so lange ihre Gültigkeit, bis die auf die Abschnitte A und B zu verteilenden je zwei Eier in den Besitz der Verbraucher oder Großverbraucher gelangt sind. Besonders in den zuschußbedürftigen Gauen wird die Belieferung aus transporttechnischen Gründen verschiedentlich erst im Laufe der 67. Versorgungsperiode erfolgen können.

Bochumer Nachrichten

— **Verlängerte Dienststunden bei den Kartenstellen und Kriegswirtschaftsämtern.** Die Dienststunden für die nachbenannten Dienststellen werden für dienstags und freitags bis 21 Uhr verlängert: a) Wirtschaftsamt, Schule an der Mühlenstraße: Bezugscheine für Spinnstoffe, Zimmer 13; Bezugscheine für Schuhe, Zimmer 2; Bezugscheine für Hausrat, Zimmer 18. b) Ernährungsamt B: Schlachtgenehmigungsstelle, Rathaus, Zimmer 401. c) Außenstellen des Ernährungs- und des Wirtschaftsamtes. d) Bei der Verwaltungsstellen die Abteilungen des Ernährungs- und des Wirtschaftsamtes.

— **Zusätzliche Versorgung mit Tabakwaren für die 67. Versorgungsperiode.** Die für eine zusätzliche Versorgung vorgesehenen Abschnitte der Raucherkarten M und F für die 67. Versorgungsperiode mit dem Aufdruck „Stadt Bochum" dürfen vom Handel erst nach Aufruf beliefert werden. Der Aufruf erfolgt in den nächsten Tagen in der Tagespresse.

— **Abgabe von Obst und Gemüse.** Nach der im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung des Oberbürgermeisters werden auf den Bezugsausweis für Obst und Gemüse ausgegeben: Nr. 111: 500 g Obst und Nr. 142: 500 g Frischgemüse. Die Abschnitte Nr. 113 (Dickebohnen) und Nr. 146 (Frischgemüse) werden mit dem 24. September 1944 ungültig.

— **Abrechnung der Abschnitte der Raucherkarten** und sonstigen Bezugsausweise für Rauchwaren sowie der Abschnitte der Reichsseifenkarten und Berechtigungsscheine über Seife und Seifenerzeugnisse.

— **Die städtischen Sportplätze** sollen für das Winterhalbjahr 1944/45 neu vergeben werden. Die Sportvereine und Formationen wollen ihre Wünsche bis zum 25. d. M. dem Stadtamt für Leibesübungen, Bochum, Kaiser-Wilhelm-Straße 24 (Gemäldegalerie) schriftlich mitteilen. Nach dem 25. d. M. eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Linden-Dahlhausen

— **Hohe Auszeichnung.** Unteroffizier Paul Thiemann, B.-Dahlhausen, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Die Heimat gratuliert.

— **Silberhochzeit.** Die Eheleute August Schöngraf und Frau Berta, geb. Friede, B.-Linden, Winzer Straße 8, können morgen das Fest der Silberhochzeit feiern. Den Glückwünschen der drei im Felde stehenden Söhne schließen wir uns an.

— **Tapferer Soldat.** Der Hauptfeldwebel Ludwig Weidenbach wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. Kl. und dem EK. 2. Klasse ausgezeichnet. Die Heimat gratuliert!

— **Auszeichnung.** Der Gefreite Karl Menningmann wurde mit dem EK. 2. Klasse ausgezeichnet. Die Heimat gratuliert!

— **Deutsches Frauenwerk B.-Linden.** Die NS.-Frauenschaft B.-Linden ladet ihre Mitglieder für Dienstag, 19. September, nachmittags 16 Uhr, zu einem Gemeinschaftsnachmittag im Heim der Frauenschaft ein.

— **Verlängerte Anmeldezeit für KWU.-Gespräche.** Mit Rücksicht auf die Verlängerung der Arbeitszeit bei den Behörden und im Geschäftsverkehr hat der Reichspostminister, um den Anforderungen der kriegswehr- und lebenswichtigen Einrichtungen zu genügen, die für die Anmeldung von KWU-Gesprächen zugelassene Zeit auf die Tagesstunden von 8 bis 19 Uhr (bisher 8—16 Uhr) erweitert.

— **Mehr Fett durch richtiges Melken.** Es ist eine altbekannte Tatsache, daß vom richtigen Melken wesentlich die Höhe des Milchertrages und auch des Fettgehaltes abhängt. Wie sehr der Fettgehalt der Milch bis zum restlosen Ausmelken steigt, zeigen die Untersuchungen einer Lehr- u. Versuchsanstalt für Viehhaltung. Bei einer frischmelkenden Kuh mit 10,8 Liter Abendgemelk betrug der Fettgehalt im fünften Liter 2,7 v. H., im achten Liter 4,60 v. H., im zehnten 4,80 v. H. und in den restlichen 0,8 Litern 9,2 v. H. Bei einer altmelkenden Kuh mit 4,3 Liter Abendgemelk betrug der Fettgehalt im ersten Liter 3,1 v. H., im dritten Liter 4,10 v. H. und in den letzten 0,3 Litern 5,30 v. H.

Neues aus Hattingen Stadt und Land

Schmackhafte Roggen Grütz-Gerichte,
mitgeteilt von der Abtlg. Vo-H. des Deutschen Frauenwerks Hattingen

Blutwurstgrütze: 1 l Flüssigkeit, 150 g Grütze, 200 g frische Blutwurst (halbe Marken), nach Belieben Lorbeerblatt, Zwiebeln oder Lauch, Majoran, Salz. — Die Grütze wird mit der Flüssigkeit und den Gewürzen kalt angesetzt. Man läßt sie dick ausquellen. Die Wurst schneidet man in kleine Würfel, mischt sie unter den Grützbrei und läßt sie heiß werden.

Grützbratlinge: 300 g Roggengrütze, 3/4 l Wasser, 100 g Mehl Salz, Kräuter. — Die Roggengrütze wird in dem Wasser dick ausgequollen, man läßt sie etwas abkühlen und fügt dann Mehl, Salz und feingewiegte Kräuter hinzu. Man arbeitet den Teig gut durch und formt ihn zu Bratlingen, die man in etwas heißem Fett in der Pfanne oder auf dem Blech im Ofen bäckt.

Grützkuchen: 1 Tasse dick ausgequollene gekochte Grütze (50 g mit knapp 1/4 l angesetzt), 1 Ei, 1 Tasse Zucker, 1 Tasse Mehl, 1 Eßl. Milch, 1/2 Backpulver. — Ei und Zucker werden schaumig gerührt. Dann gibt man die Grütze, sowie das mit dem Backpulver vermischte und gesiebte Mehl und die Milch hinzu. Der Kuchen wird bei Mittelhitze gebacken.

— **Ueber die Eierverteilung** ist eine Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil enthalten.

— **88 Jahre alt** wird heute Wwe. Strieback, Kleine Ostftr. 6. Die Altersjubilarin ist geistig und körperlich noch sehr rege. Wir wünschen dem Geburtstagskind weiterhin einen beschaulichen Lebensabend. — Ihren 80. Geburtstag feiert heute Frau Wilhelmine Schamberg, geb. Drenhaus, Heggerstr. 17. Wir wünschen der Altersjubilarin alles Gute und schließen uns den Gratulanten an.

— **Ein Straßenbahnwagen sprang aus den Schienen.** Eine kleine Stockung im Straßenbahnverkehr trat am gestrigen Tage in den Mittagsstunden bei den Bergischen Kleinbahnen ein. In der Nähe der Haltestelle Hattingen Post war ein Wagen der Linie 19 aus den Schienen gesprungen. Nach eifrigem Bemühen des Straßenbahnführers gelang es erst nach längerer Zeit, den Wagen fahrbereit zu machen.

— **Seinen 77. Geburtstag** feiert morgen Opa Methner, Hattingen, Grünstraße 13. Einen schönen, beschaulichen Lebensabend verlebt er im Haushalt seiner Tochter. Seine Gesundheit erlaubt es ihm, noch eifrig in Haus und Garten zu wirken. — Die Heimatzeitung gratuliert.

— **Spende für das Rote Kreuz.** Bei der Hochzeit Arnscheidt auf der Johannisstraße wurde für das Rote Kreuz gesammelt. Ein Betrag von 154,37 RM konnte abgeführt werden.

— **Die besten Grüße aus einem Fliegerhorst** senden die Hattinger Jungen Hans Schoumakers, Arno Schult, Günter Schmidt, Heinz Lehthaus, Gustav Röcker, Manfred Belz, Heinz Welbers, Günter Bechstein.

— **Diebstähle am laufenden Band.** Im Sünsbruch drangen in den vergangenen Nächten wiederum Diebe in einige Gärten ein. In einem Falle pflückten sie sämtliche Bohnen, die den besonderen Stolz der Hausfrau bildeten, von den Stangen, an anderer Stelle ließen sie die schönsten Aepfel mitgehen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn es gelänge, der frechen Eindringlinge endlich habhaft zu werden.

Blankenstein

— **Auszeichnung.** Der Obermaat Julius Vogelsang erhielt im Fronteinsatz das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern. Wir gratulieren!

Buchholz

— **Beförderung.** Das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern erhielt im Fronteinsatz der Obergefreite Heinrich Kümmel. Wir gratulieren.

Sprockhövel

— **Beförderung.** Der Feldwebel Willi Böving wurde zum Leutnant befördert. Wir gratulieren.

— **Ihr silbernes Hochzeitsfest** konnten gestern die Eheleute Otto Grotehusmann und Frau Emma, geb. Sticht, begehen. Dem Silberpaar noch nachträglich herzlichen Glückwunsch. Möge es ihm vergönnt sein, ein weiteres Vierteljahrhundert in Gesundheit und Zufriedenheit zurückzulegen.

Altendorf

— **Einen schönen Beweis vorbildlichen Opfergeistes** erbrachte eine Sammlung, die anläßlich der goldenen Hochzeit des Ehepaares Johann Brilo und Frau Elisabeth, geb. Linde, Horster Straße, veranstaltet wurde. Der ansehnliche Betrag von 740,27 RM. konnte dem DRK. zugeführt werden.

— **Tapferer Sohn unserer Gemeinde.** Dem Obergefreiten Alfons Scheele wurde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. Die Heimat gratuliert.

— **Zur Ausgabe der 5. Kleiderkarte für Jugendliche.** Anläßlich der jetzt — wenn auch örtlich zu verschiedenen Zeitpunkten — zur Ausgabe gelangenden 5. Reichskleiderkarten für alle zwischen dem 2. Juli 1926 und dem 1. Juli 1943 geborenen Kinder und Jugendlichen wird auf die für diese Karten bestehenden Kaufberechtigungen hingewiesen. Die allgemeinen Verkaufsbeschränkungen bei der Kleiderkarte erstrecken sich nicht auf die Kleinkinder-, die Knaben- und Mädchen- sowie die Burschen- und Maidenkarten, daher können gegen die Punkte der 5. Kleiderkarte alle Waren verkauft und erworben werden, die überhaupt zum Bezug auf Kleiderkarten vorgesehen sind. Jede der 5. Kleiderkarte enthält 80 Punkte, von denen 20 am 1. September 1944 fällig geworden sind. 10 weitere werden am 1. November 1944 beliefer bar. Außerdem sind sechs Rähmittelabschnitte auf den Karten, von denen im Augenblick einer, vom 1. Oktober 1944 ab der zweite beliefert werden darf, und zwar je mit Rähmitteln für 0,45 RM. An Strumpf-Bezugsnachweisen enthalten die 5. Kleiderkarten für Knaben und Mädchen 6, die für Burschen und Maiden 4, jeweils mit Fälligkeitsterminen versehene. Zwei weitere Strumpfnachweise der Burschen- und Maidenkarten werden erst nach Aufruf fällig. Im Augenblick ist auf der 5. Kleiderkarte der Strumpf-Bezugsnachweis mit dem Fälligkeitsdatum vom 1. September 1944 beliefer bar. Der nächste Bezugsnachweis für Strümpfe auf diesen Karten wird am 1. Dezember 1944 fällig. Es handelt sich dabei um die Knaben- und Mädchen- sowie um die Burschen- und Maidenkarten, während bei Kleinkindern der Bezug von Strümpfen nach wie vor nicht beschränkt ist.

„Lebe recht wohl, guter Bruder: Ehrenvoll oder nie siehst Du mich wieder!"

Eleonore Prohaska, gefallen als freiwilliger Jäger Aug. Renz 1813 im Gelecht an der Göhrde.

Neuer Präsident der Gauwirtschaftskammer



Von links nach rechts: Generaldirektor Buskühl, Generaldirektor Make (der neue Präsident der Gauwirtschaftskammer), Gauleiter Alb. Hoffmann, Generalkonsul Dr. Klönne (der bisherige Präsident), Generaldirektor Haver) und Gauwirtschaftsberater Bornemann. (Aufnahme: Schley.)

Generalkonsul Dr. Moritz Klönne hat den Reichswirtschaftsminister und den Gauleiter gebeten, ihn in Anbetracht seiner beruflichen Ueberlastung von seinem Amt als Präsident der Gauwirtschaftskammer zu entbinden. Gauleiter Albert Hoffmann empfing gestern auf seiner Befehlsstelle Dr. Klönne, um ihm seinen Dank für die geleistete Arbeit auszusprechen. Der Gauleiter führte gleichzeitig den neuen Präsidenten der Gauwirtschaftskammer, Generaldirektor Make (Bochum) in sein Amt ein und begrüßte bei dieser Gelegenheit die vom Reichswirtschaftsminister neu bestellten Vizepräsidenten der Kammerbezirke Bochum und Dortmund, Generaldirektor Kurt Haver (Bochum) und Generaldirektor Ernst Buskühl (Dortmund).

Nachrichten aus Steele und Umgebung

Fliegeralarm bei Tage

Erneute scharfe Warnung des Polizeipräsidenten

Der Polizeipräsident als örtlicher LS-Leiter teilt mit: Trotz der häufigen Tagesangriffe in der letzten Zeit habe ich feststellen müssen, daß ein erheblicher Teil der Essener Bevölkerung bei Tagesalarmen ein undisziplin iertes Verhalten zeigt. Anstatt sofort die öffentlichen LS-Räume aufzusuchen, bilden sich in unmittelbarer Nähe der Eingänge Menschenansammlungen. Andere Volksgenossen versolgen trotz des gefahrvollen Flakbeschusses — bei einem der letzten Tagesalarme wurden mehrere Volksgenossen durch niedergehende Flakgeschosse getötet bzw. verwundet — die Ereignisse in der Luft oder setzen unbekümmert ihren Weg fort. Auch Fahrzeuge aller Art konnten beobachtet werden, die bei Fliegeralarm weiterfuhren. Ein derartig undisziplin iertes Verhalten muß im Hinblick auf die drohenden großen Gefahren als verantwortungslos bezeichnet werden. Ich erinnere im Zusammenhang hiermit an den bedauerlichen Vorfall, den das luftschutzwidrige Verhalten der Volksgenossen am Eingang des Stollens in der Molkestraße im Juni dieses Jahres zur Folge hatte und der mehreren Menschen das Leben kostete.

Ich mache zum wiederholten Male darauf aufmerksam, daß auch bei Tagesalarm sich jeder Volksgenosse sofort luftschutzmäßig zu verhalten, insbesondere die Straßen und Plätze unverzüglich zu räumen und den nächstgelegenen LS-Raum aufzusuchen hat. Ich habe es den Aufsichtsorganen nochmals zur strengsten Pflicht gemacht, bei Verstößen unnachsichtlich Anzeige vorzulegen, die ich mit empfindlicher Strafe belegen werde.

Schutz gegen Tiefflieger

Wiederholt sind feindliche Jäger auch in den engeren Bereich unserer Heimat eingeflogen. Nachdem die Front näher gerückt ist, müssen wir uns darauf einstellen, daß insbesondere in den schwach bebauten, ländlichen Randgebieten unserer Stadt Tiefflieger erscheinen, um wehrlose Zivilisten oder den Fahrzeugverkehr auf den Ausfallstraßen unter Feuer zu nehmen. Der Gegner hat uns inzwischen ja zahllose Beweise dafür geliefert, daß er ohne Rücksicht auf Völkerrecht und Kriegssitte auf brutalen Terror ausgeht. Um der Bevölkerung in den Außengebieten und den Straßenpassanten dort, wo keine natürliche Deckung oder Bebauung vorhanden ist, Schutz gegen Tiefflieger zu bieten, hat die Partei am Sonnabend mit dem Auswerfen von Deckungsgräben begonnen. Es werden in gewissen Abständen Gräben und Löcher ausgehoben, so daß Passanten die Möglichkeit haben, im Falle des Anfluges eines Tiefliegers schnellstens Deckung zu nehmen. Die Arbeiten werden von den Politischen Leitern und der Parteigenossenschaft in einem Sondereinsatz ausgeführt, für den sie ihren Sonnabendnachmittag und Sonntag zur Verfügung stellen.

— **Ueber die Abgabe von Zwiebeln und Obst unterrichtet eine Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.**

(t) **Beförderung.** Der Unteroffizier Heinrich Glunz wurde zum Leutnant befördert. Wir gratulieren.

(t) **Hohes Alter.** Heute vollendet Frau Elisabeth Gierig, geb. Gantenberg, Scheidtmannstor 19, in erstaunlicher Frische ihr 77. Lebensjahr. Sie ist Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Silber. Vor zwei Jahren konnte sie mit ihrem Lebensgefährten die goldene Hochzeit begehen. Die Jubilarin ist ihrem Heimatort Steele immer treu geblieben und erfreut sich bei den Nachbarn großer Beliebtheit. Trotz harter Schicksalschläge hat sie nie den Mut verloren und stets den Grundsatz beherzigt: Leben heißt kämpfen. Die Heimatzeitung spricht dem Geburtstagskind herzliche Glückwünsche aus. — Ihr 82. Wiegenfest feiert heute die den alten Steelensern gut bekannte „Oma Feldmann" am Sachsenring. Sie genießt nun zusammen mit ihrem treuen Lebenskameraden nach einem arbeitsreichen Dasein beschauliche Jahre. Die Heimatzeitung spricht auch diesem Geburtstagskind herzliche Glückwünsche aus; möge es sich noch lange des Lebens erfreuen können!

Kupferdreb

— **Tapfere Söhne unseres Ortsteils.** Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt der Unteroffizier Gerhard Triesch. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet der Gefreite Engelbert Hohmann und der SS-Sturmmann Alfred Lampen. Den tapferen Söhnen „Kopperdreis" unseren herzlichen Glückwunsch.

Für ein wirkliches Traditionsgefühl reichen das rückständige Sehen und das einfache Wissen um Vergangenes nicht aus. Unsere Verbundenheit mit den Vätern wird erst durch die Wiedergeburt der Kämpfe lebendig, die jene austragen mußten, bevor sie geistige Träger der Geschichte und einzelpersönlich Charaktere wurden.

Treue im Bezirk Menschen und Welt. Die Welt gehört dir immer. Allen Menschen kannst du zugewandt nicht gehören

Windrosen im Engelnbogen

VON JULIUS HUFSCHMIED

5. Fortsetzung.

Als der Wagenkellner Stefan Ketteler, vor dem schwach besetzten D-Zug stehend und eine Zigarette rauchend, in seinen Gedanken bis zu diesem lyrischen Bild gekommen war, lachte er kurz auf, warf den Rest der Zigarette fort und zertrat ihn. Na schön, einerlei. Aber deshalb durfte man doch nicht — oder eben deswegen durfte man doch nicht — unter falscher Flagge einen Strand ansegeln, von dem man den sicheren Eindruck hatte, daß er einen gastlich und voller Vertrauen aufnehmen würde, und ebensowenig konnte man jetzt hingehen und sagen: „Uebrigens bin ich kein Reiseschriftsteller, sondern ein Speisewagenkellner." Obwohl Beate Illing sicherlich ihn deswegen nicht weniger geachtet, sondern ihm ihre Freundschaft auf alle Fälle bewahrt hätte. Ihre Freundschaft, jawohl.

Nun, wenn ich dich liebe was geht's dich an?

Im übrigen geschah es ihm ganz recht, wenn ihm das Herz jetzt weh tat. Warum hatte er Frankfurt zwei Tage lang durchstreift, mit dem Erfolg, daß er sie zum Schluß wirklich gefunden und sich eine richtige, unglückliche Liebe aufgehalst hatte, während doch das Schicksal, das ihm die Braunhaarige so flink wieder aus den Augen schaffte, so nett besorgt um seine Seelenruhe gewesen war!

Eine Frau ging an ihm vorbei. Er bemerkte sie erst, als sie schon auf dem Trittbrett eines Wagens stand und die Sonne auf ihrem kupferfarbenen Haar brannte. Marieluise Spielmann!

„Wunderbares Haar!" sagte der zweite Wagenkellner Franz, der plötzlich neben Stefan stand. „In so ein Haar könnte man sich glatt verlieben!"

„Dunkelbraunes ist schöner!" entfuhr es Stefan. Er sah Marieluise nach, wie sie im Wagen verschwand und dann an einem Fenster wieder auftauchte. Also ihr Baseler Gastspiel war zu Ende. Jetzt fuhr sie wahrscheinlich in ein anderes Engagement.

Und plötzlich kam ihm zum Bewußtsein, daß es irgendwelche Fäden gab, die diese Frau mit Beate Illing verknüpfen mußten — feindliche und böse Fäden, nach dem Ton zu urteilen, in dem Beate damals im Zug den Namen Marieluise ausgesprochen hatte. Eine heftige Neugier erwachte in ihm und gleichzeitig so etwas wie unwillkürliche Besorgnis. Entschlossen rief er seine Gedanken zurück. Finger weg, bilde dir nichts ein! Das geht dich nichts an, niemand braucht dich.

Es war Zeit, einzusteigen und das Frühstück vorzubereiten. Stefan nickte Franz zu und ging.

Drinnen widmete er sich mit Eifer seinen Obliegenheiten, verteilte das Backwerk, stellte die Speisekarten zurecht, ordnete und glättete und tat mehr, als er eigentlich zu tun verpflichtet war.

„Erholt hatten Sie sich ja in den beiden Tagen in Frankfurt", sagte Herr Schätzle, der plötzlich neben ihm stand, und seine Worte schreckten Stefan aus tiefen Gedanken auf. „Aber alleweil scheinen's schon wieder reichlich zerstreut." Er lachte freundlich und zeigte auf ein Zweiplätzetischchen, auf dem drei Schalen mit Backwerk nebeneinander standen.

Stefan errötete und behob die Sache. „Sie sind so gut zu mir, Herr Schätzle", sagte er.

„No, no!" machte Schätzle verlegen und begab sich nach einem wohlwollenden Klopfen auf Stefans Schulter hinüber in den kleinen Nebenraum, wo schon wieder allerhand Papiere auf ihn warteten.

Die Lokomotive schrillte, der Zug zog an, Schritt, Trab, Galopp, Karriere. Bei Kirchen bekam man den Rhein zu sehen. Der Zug stürzte sich ihm entgegen, als wolle er direkt auf den Isteiner Klotz auftrennen, der sich gewaltig ins Rheinbett geworfen hatte. Aber im letzten Augenblick öffnete sich ein Tor, das eiserne Ungeheuer schlüpfte ungefährdet hindurch und jagte auf der anderen Seite weiter.

Stefan hatte gerade in der Tür der kleinen Küche gestanden, als man den Isteiner Tunnel passierte, und als man wieder draußen war, sagte Jordan, der Silberputzer:

„Ja, so ist's — da sieht es manchmal aus, als gäbe es gar keine andere Möglichkeit, als draufzugehen, und im Handumdrehen findet sich ein Ausweg, und alles kommt in Ordnung."

Stefan sah ihn überrascht an. Erst jetzt fiel ihm auf, daß Jordan gar nicht sang, und nun bemerkte er auch in der Spülecke ein fremdes weibliches Wesen, ziemlich derbknochig und anscheinend von nicht allzu freundlichem Naturell.

„Wo ist denn Jutta?" fragte er.

„Versetzt — auf eine andere Linie", erwiderte der Koch und rührte verbissen in seinem Topf.

Jordan warf einen Löffel auf den regellos daliegenden Haufen gebrauchter Bestecke. „Ja, man hat sie versetzen lassen. Aber glücklicherweise ist man ja auch nicht an diese Linie gebunden." Er sah wütend auf den Koch. „Was die Mißgunst fertiggebracht hat, wird die Liebe ja wohl auch noch fertigkriegen", versetzte er pathetisch hinzu.

„Ist man denn so sicher, was die Liebe betrifft?" fragte der Koch höhnisch. „Auf alle Fälle gehören ja zwei dazu. Und es gibt auf jeder Linie Silberputzer; Jutta wird nicht in Verlegenheit sein!"

Der Hieb saß, Jordan preßte die Lippen zusammen und schwieg.

Der Koch setzte noch einen Punkt auf das I. „Jedenfalls ist es jetzt wenigstens ruhig hier", sagte er.

Aber das hätte er für sich behalten sollen.

„So, ist es das?" Der Silberputzer reckte sich. „Es braucht es aber nicht immer zu sein." Er nahm einen neuen Löffer, besah ihn, begann ihn zu reiben und sang dazu:

„Hab mein Wage vollgelade,
voll mit Männern alten —"

Stefan ging wieder zurück. Als er sein Revier überblickte, hätte er beinahe einen Ruf der Ueberraschung ausgestoßen. Da saß an einem kleinen Tisch Marieluise Spielmann, und ihr gegenüber, unverkennbar zu ihr gehörig, saß der lahme, dunkle Mann, der vor vierzehn Tagen am Tisch Beates und dann bei Singer gesessen hatte.

Stefan zögerte einen Augenblick, dann trat er heran und nahm die Bestellung entgegen: „Kaffee, Brötchen, Butter und für jeden ein Ei."

„Auch Marmelade?" fragte der Wagenkellner und beugte sich etwas hinunter. Er wollte, daß der dunkle Herr ihn ansah, möglichst auch Marieluise.

Beide blickten ihn auch wirklich flüchtig an, aber natürlich erkannte ihn keiner.

„Nein, keine Marmelade", sagte Marieluise.

„Keine Marmelade", wiederholte der Herr mechanisch. Er schien an etwas anderes zu denken als an das Frühstück.

Bei Rheinweiler warf sich der Zug noch einmal mit Leidenschaft dicht an den Rhein, dann stürmte er fort von ihm. Stefan sah öfter aus dem Fenster, er wollte den Hochblauen sehen und den Belchen. „Nirgends hat man so eine wunderbare Fernsicht wie vom Hochblauen", hatte Beate gesagt. „Und der Belchen ist der schönste Berg im ganzen Schwarzwald — ach, ich liebe den Belchen!"

Da war er. Er hatte noch seine Nebelkappe auf, als der Zug an Müllheim vorbeiraste. Es war aber nur noch der Rest seiner Nachtmütze, zusammengeschrumpft und voller Löcher, überall sahen ein paar Tannenspitzen oder ein paar grüne Matten hindurch, hier und da ein grauer Stein und weiter unten sogar Ziegeldächer.

Stefan riß den Blick von dem Berg los und heftete ihn nachdenklich auf Marieluise und den Lahmen. Ein wunderliches Paar, sie hatten noch kein Wort zueinander gesprochen, und Stefan hätte beschwören können, daß die Frau ihr Gegenüber auch noch nicht ein einziges Mal angeschaut hatte.

Hinter Freiburg winkte Marieluise dem Zahlkellner. Aber der Lahme hatte bereits seinen Geldbeutel gezogen und beglich die Rechnung für beide. Stefan, der am Nebentisch bediente, sah, wie sich die Mundwinkel der Frau herabzogen. Es war ein Ausdruck so bitteren Spottes darin, daß es ihn ergriff. Mit wem saß die ehemalige Freundin seiner Mutter und die Feindin Beates dort zusammen?

Feindin Beates? Er umfaßte Marieluises Gesicht mit einem raschen Blick. Nein, es war nichts darin, was Beate hätte berechtigen können, Feindschaft für diese Frau zu fühlen. Denn Feindschaft entsteht nicht aus zufälligen Gegebenheiten, Feindschaft entsteht aus dem Charakter. Wieder überkam ihn das Gefühl, als sei er verpflichtet, sich um die bestehenden Verwicklungen zu kümmern, und wieder scheuchte er diese Empfindung fort als die anmaßende Einbildung eines Unbefugten.

Jetzt stand Marieluise auf und verließ den Speisewagen. Der Lahme folgte ihr.

In Frankfurt war gerade Mittagszeit. Stefan konnte nicht hinaus, um Lise zu begrüßen. Er winkte ihr nur flüchtig durch das Fenster zu, und sie winkte von ihrer Erfrischungsbude aus zurück. Dabei fiel ihm auf, daß sie blaß aussah. Hatte sie nicht sonst frischere Farben? Bei seinem Frankfurter Aufenthalt schien sie ihm viel blühender. Aber freilich hatte er sie damals auch nur für eine halbe Stunde gesehen, zu mehr langte die Zeit nicht, er hatte ja Beate suchen müssen.

Am zweiten Mittagessen nahm auch Marieluise teil. Aber sie kam allein und setzte sich an einen Tisch zu drei anderen Gästen, so daß der Lahme, der einen Augenblick später den Wagen betrat, am entgegengesetzten Ende des Raumes Platz nehmen mußte. Aber als nach beendetem Essen die drei Gäste an dem Tische der Frau fortgingen, bestellte der lahme Herr zweimal Kaffee — „an jenen Tisch dort", und er wies nach Marieluise. Dann stand er auf und nahm neben ihr Platz.

Fortsetzung folgt